

kultur

[April]—

bericht oberösterreich

04|19

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch *Seite 03*

Ein Blick hinter die Kulissen von SCHÄXPIR *Seite 05*

Ratsche der Rekorde in Ebensee *Seite 12*

kultur

[Editorial]—

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„Der Mensch ist gleich dem Aprilenwetter, welches bald schön, bald wild, bald warm, bald kalt, bald trucken, bald naß, bald Sonnen, bald Regen, bald Hitz und bald Kält, bald Riesel, bald Schnee, bald Blumen, bald Klee.“

(Abraham a Santa Clara)

Schön, dass Sie die April-Ausgabe des OÖ. Kulturberichts aufgeschlagen haben. An dieser Stelle geben wir gerne einige Einblicke in das neue Heft, und laden Sie ein, auf den folgenden Seiten dem kulturellen und künstlerischen Leben im Land „nachzulesen“.

Wir spannen einen großen Bogen über das, was Oberösterreich auszeichnet: Vielfalt und Qualität im künstlerischen Schaffen und kulturellen Angebot. Eine Institution in Linz, die „Galerie Hofkabinett“ feiert heuer ihr 50jähriges Bestehen. Für uns Anlass, ihr ein Porträt zu widmen. Das große Theaterfestival für junges Publikum, SCHÄXPIR, rückt immer näher. Wir beschreiben, wie die Vorbereitungen und Planungen stehen.

Lebensgeschichten, persönliche Erinnerungen von Menschen, zeigen, wie historische Ereignisse wirken. In der April-Ausgabe kommt erstmals eine Oberösterreicherin zu Wort, deren Lebensweg in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts von Schärding aus nach San Francisco geführt hat. Ein lesenswertes Zeitdokument.

Natürlich bietet der Kulturbericht auch darüber hinaus viel Lesenswertes. Entdecken Sie selbst! Wir wünschen Ihnen viel Freude und Inspiration auf den folgenden Seiten und freuen uns auf ein „Wiederlesen“ im Mai,

Ihre Kulturberichterinnen und Kulturberichter

— Impressum: —

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Chefin vom Dienst: Mag. Astrid Windtner
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler;
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungs-
management, OÖ. Landesmuseum

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

KULTUR NEU DENKEN

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

ZEHN JAHRE IST DAS OÖ. KULTURLEITBILD „ALT“, geprägt von der Dynamik um Linz09 und den Impulsen, die durch die Erneuerung der zentralen Kulturbauten gewirkt haben. Jetzt ist es Zeit, ein neues strategisches Leitbild zu entwickeln. Warum er die Initiative dafür gesetzt hat, erklärt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im folgenden Interview.



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch

Foto: Land OÖ/Stinglmayr

Herr Landeshauptmann, was ist der Hintergrund dafür, dass Sie den Auftrag gegeben haben, ein neues Kulturleitbild für Oberösterreich zu entwickeln?

Nach zehn Jahren ist es einfach an der Zeit. Das Oberösterreich von 2019 ist nicht vergleichbar mit Oberösterreich 2009, daher müssen wir auch die Leitlinien unseres kulturpolitischen Arbeitens neu justieren, eine kulturelle Standortbestimmung 2019 vornehmen und das kulturelle und künstlerische Geschehen neu verorten.

Was ist das Ziel?

Es ist mein Anspruch, Kunst und Kultur in die Zukunft zu denken, weil sie wichtige identitätsstiftende

und identitätsprägende Faktoren für Oberösterreich sind. Daher ist es mir wichtig, Oberösterreich auch kulturpolitisch einen neuen, zeitgemäßen Rahmen zu geben. Dabei geht es ja nicht nur um die Festschreibung von Thesen; auch der Prozess bis dahin, also die Diskussionsphase kann

pulse liefern, weil sie alle Interessierten einlädt, ihre Meinung zu äußern. Letztendlich geht es um die Entwicklung von Leitlinien, die Kunst und Kultur als wichtigen Teil der Gesamtentwicklung des Landes neu verankern, und Handlungs- und Entwicklungsräume für Kunst- und Kulturschaffende aufzeigen.

Wie wird der Prozess konkret ablaufen?

Grundsätzlich planen wir ihn in drei Phasen: zunächst geht es darum, den ersten Leitbildprozess formal mit einem Abschlussbericht zu be-

enden. Gleichzeitig planen wir bereits die erste Phase des neuen Prozesses, es greift also eines in das Andere. Offiziell starten wir mit dem neuen Prozess am 8. Mai 2019 mit einer öffentlichen Veranstaltung in Linz, einem „Zukunftsforum Kultur Oberösterreich“. Im Herbst wird es dann eine landesweite Diskussionsphase geben, wo wir in regionalen Workshops Themen und Schwerpunkte eines neuen Leitbildes offen und transparent diskutieren. Den

Abschluss bildet dann die Formulierung und Beschlussfassung in der ersten Hälfte des kommenden Jahres.

... Kunst und Kultur in die Zukunft zu denken ...

Sie haben von Offenheit und Transparenz gesprochen. Was bedeutet das konkret?

Unser Ziel ist es, alle, die sich in diesen Prozess einbringen wollen, auch einzubinden. Dazu dienen nicht nur die öffentlichen Veranstaltungen in den Regionen und in Linz, wir werden auch via Internet und Social Media den gesamten Prozess dokumentieren. Es geht darum, den gesamten Prozess auf ein möglichst breites Fundament zu stellen.

SCHATZKÄSTLEIN ÖSTERREICH

Reinhold Rebhandl hinterfragt die Idylle

Wolfgang Cervicek

WÄHREND TAUSENDE SCHNEEKANONEN unsere alpinen Regionen alljährlich unter gigantischem Aufwand von Wasser und Strom mit einem weißen Band aus „Kunst“schnee besprühen, überdeckt Reinhold Rebhandl die „Schönheiten Österreichs“ mit dezent aufgetragener Farbe. Allerdings nur auf SW-Fotoabzügen. Sein ökologischer Fußabdruck ist rein kreativer Natur, umweltfreundlich und anregend, tiefer zu blicken.



Reinhold Rebhandl, aus der Serie „Schatzkästlein Österreich“, SW-Fotografie – Acryl, ca. 20 x 30 cm, 2001/2002

Foto: Bildrecht GmbH 2019

Bereits 1998 hat der aus Steyr stammende Künstler mit seinem Beitrag zum Projekt „Heimat, na und?“ (15 gelbe Parkbänke auf dem Weg vom Museum Arbeitswelt bis zum Steyrer Stadtplatz) die Einwohner und Besucher der Eisenstadt dazu animiert, innezuhalten und den Blick darauf zu schärfen, was hinter der klischeehaften, plakativen Inszenierung der Tourismuswerbung liegt.

Mit dem nun in der artedition Verlag Bibliothek der Provinz (ISBN 978-3-99028-816-0) erschienenen Buch „Schatzkästlein Österreich“ wird neuerlich mit hintergründiger und feiner Ironie auf die „glitzernde“ Selbstdarstellung eines Landes verwiesen. „Mit malerischem Gestus reflektiert Rebhandl die Formensprache der Moderne, verdeckt die

„falsche“ Idylle und schickt die Betrachter/innen auf eine Spurensuche nach gegenwärtigen und vergangenen, gesellschaftlichen sowie moralischen Abgründen“, heißt es in der Einladung zur Buchpräsentation am 11. April 2019, 19:00 Uhr in der Landesgalerie Linz.

„Als Ausgangspunkt dienen dem Künstler Bildbände aus vergangenen Jahrzehnten, in denen alles Sehenswerte aus Natur und Kultur des Landes als Gut der Freizeit- und Tourismusindustrie angepriesen wird: [.....] Rebhandls bildkritische Haltung tritt hier zutage: Bilder, ganz gleich, ob apparativ erzeugt oder von Hand gemacht, ob wirklichkeitsgetreu oder abstrakt, sind stets etwas Konstruiertes und daher Hinterfragenswertes“, schreibt Manisha Jothady in

ihrem Textbeitrag, der die 43 Abbildungen im Buch begleitet.

BUCHPRÄSENTATIONen Reinhold Rebhandl Schatzkästlein Österreich

11. April 2019, 19 Uhr
Landesgalerie Linz, Museumstraße 14

Der Künstler im Gespräch mit der Leiterin der Landesgalerie Mag.^a Gabriele Spindler. Die im Buch abgebildeten Originale sind an diesem Abend ausgestellt.

Bis **10. Mai** zeigt die **Galerie Steyrdorf** neue Arbeiten von Reinhold Rebhandl. Im Rahmen der Finissage findet um 19:30 Uhr ebenfalls die Buchpräsentation von „Schatzkästlein Österreich“ statt.

DER SPIELPLAN ENTSTEHT!

Ein Blick hinter die Kulissen von SCHÄXPIR

VON 24. BIS 30. JUNI 2019 FINDET DIE 10. AUSGABE des internationalen Theaterfestivals für junges Publikum statt. SCHÄXPIR lädt zum Blick hinter die Kulissen, wo die Vorbereitungen bereits auf Hochtouren laufen.

Damit am 24. Juni der Vorhang für das Jubiläumsfestival aufgehen kann, braucht es hinter den Kulissen ein facettenreiches, interdisziplinäres Zusammenspiel eines 16-köpfigen Teams. Die Entwicklung eines Spielplans, der dem Publikum den Besuch möglichst vieler unterschiedlicher Stücke bzw. des Rahmenprogramms innerhalb der Festivalwoche ermöglicht, stellt dabei das Kernstück der Vorbereitungen dar. Dazu braucht es eine detailreiche Abstimmung und Koordination mit den etwa 20 internationalen und 16 nationalen Theatergruppen einerseits und den örtlichen Spielstätten andererseits. Ziel ist dabei, die für die jeweiligen Stücke idealen Bühnensituationen und technischen Voraussetzungen zu schaffen. Das SCHÄXPIR-interne Technik Team arbeitet für die Umsetzung eng mit den jeweiligen Spielstätten zusammen.

Für das Festival 2019 wurden die Kooperationen zu den Institutionen des Landes Oberösterreich und der Stadt Linz weiter ausgebaut. Besonders in Hinblick auf das heurige Motto MULTIVERSUM. ALLES IST ECHT. sollen Genregrenzen verschwimmen, neue Erzählweisen formuliert werden und innovative Formate entstehen. SCHÄXPIR be-

spielt dementsprechend nicht nur klassische Theaterräumlichkeiten, sondern erweitert in Richtung neuer Präsentationsformate, wie etwa im Moviememento Kino, der Kultur Tankstelle, der Landesbibliothek, in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen, wie etwa Schulen aber auch in der Anton Bruckner Privatuniversität.

Was das Event Management betrifft, so steckt sich SCHÄXPIR zusätzlich zum reibungslosen Ablauf sämtlicher logistischer und organisationaler Aspekte, auch hohe Ziele in Bezug auf die Nachhaltigkeit des Festivalbetriebes: KünstlerInnenverpflegung und Unterkünfte, Drucksorten, Anreise, Transfers. So wird auch 2019 wieder alles daran gesetzt, dass die Green-Event-Kriterien des Klima-Bündnisses Oberösterreich eingehalten werden. Immerhin gilt es, Verantwortung für die Zukunft des jungen SCHÄXPIR Publikums zu übernehmen.

Eine diesbezügliche Neuheit ist 2019 das zeitgemäße, benutzerfreundliche Online-Ticketsystem, wobei die telefonische individuelle Beratung als wichtige Anlaufstelle für das Publikum erhalten bleibt. Eine umfassende Kommunikations-

und Marketingarbeit, um das Festival und deren Inhalte für so viele Menschen wie möglich erlebbar zu machen, ist das Fundament für die Nähe zu sämtlichen potentiellen InteressentInnen.

Ein essentielles Anliegen des Festivals ist die Partizipation des Publikums, die kulturelle Teilhabe und ein dafür nötiger niederschwelliger Zugang. Ein theaterpädagogisches Team erarbeitet Konzepte für die Vor- und Nachbereitung und somit für eine inhaltliche Annäherung besonders des jungen Publikums in ganz Oberösterreich. Gleichzeitig gilt es, in Hinblick auf die internationale Vernetzung in der europäischen Theaterszene für einen gehobenen, zeitgenössischen Kunstdiskurs zu sorgen.

Diese unterschiedlichen Facetten machen SCHÄXPIR zu einem netzartigen Unikum, wo viele Hände ineinander greifen, um für Theaterbegeisterte ein Jubiläumsfestival der besonderen Art zu organisieren.

Info und Programm:
www.schaexpir.at



EINE HALBE DEKADE HOFKABINETT

Zeni Winter

DIE LINZER GALERIE HOFKABINETT in der Altstadt ist eine Institution. Zum 50-jährigen Jubiläum präsentiert Besitzer Paul Fischnaller die Ausstellungsreihe „Glut“. Über das ganze Jubeljahr verteilt werden Arbeiten einer Person aus der Geschichte des Hofkabinetts einer aktuellen künstlerischen Position gegenübergestellt. Derzeit Monika Pichler und Auguste Kronheim.

Die Zeiten für Galeristen sind schlecht. Das behauptet zumindest Paul Fischnaller. „Die jungen Leute kaufen keine Kunst mehr und die alten haben schon alles voll gehängt.“ Da schwingt schon eine Portion Bitterkeit mit. Aber keine Resignation! Denn Paul Fischnaller hat einen strategischen Plan, das Ruder noch einmal herum zu reißen. „Mit den Doppelausstellungen, die wir für das ganze Jahr kuratiert haben, wollen wir neue Leute erreichen“, so Fischnaller. Auch über regionale Grenzen hinaus. Dabei sieht der Galerist, der außerdem Medientechniker und Musiker ist, eine Chance in der Digitalisierung, ein größeres und vor allem zahlungskräftiges und -williges Publikum zu erreichen. Denn darum gehe es schließlich auch: nämlich Geld für die KünstlerInnen zu beschaffen.

Zum 50-jährigen Bestehen der Galerie, die als Galerie Bejvl gegründet und in Hofkabinett umbenannt wurde, hat Fischnaller acht Ausstellungen geplant. Seit er 2006 die Galerie von seinem Vater, dem legendären Künstler Josef Fischnaller, übernommen hat, beobachtet er intensiv den Wandel in der Kunstbranche und analysiert diesen. „Die Bedürfnisse der KünstlerInnen verändern sich genauso wie die Ansprüche der KäuferInnen. Wir sind dabei das auszuloten.“

Das Schöne an diesem Beruf sei immer noch, „dass man mit so vie-



Alte Ansicht der Galerie Hofkabinett

Foto: Archiv Hofkabinett

len KünstlerInnen zu tun hat“. Und was sie alle gemeinsam hätten, ist eine Vision, ein Ziel, das sie mit aller Konsequenz verfolgen. Der Ausstellungsmacher hat aber auch eigene Visionen: Denn diese Kombination aus „alt und jung“, die Fischnaller für die diesjährige Ausstellungsreihe „Glut“ gewählt hat, gibt es üblicherweise nicht. Normalerweise würden KünstlerInnen zusammen ausgestellt, die etwas gemeinsam hätten. Was sich durch diese besonderen Doppelausstellungen ergibt, ist dafür eine Spannung aus den verschiedenen Zeiten. Den Auftakt machte die Schau von Engelbert Kliemstein und Wolfgang Hanghofer, nun sind die Werke von Monika Pichler und Auguste Kronheim in der Hofgasse 12 eingezogen. In der Auswahl der KünstlerInnen – fast alle haben Linz-Bezug – zeigt

sich auch das Bestreben des Hofkabinetts, die lokale Szene zu unterstützen. „Das ist immer noch unser Schwerpunkt“, betont Fischnaller. Was die Zukunft der Institution Hofkabinett betrifft, zeigt sich Fischnaller nicht uneingeschränkt optimistisch. „Ob es nach Ende des Jahres noch weiter geht, hängt davon ab, wie wir finanziell dastehen.“ Dann werde evaluiert und eine Bilanz erstellt, denn die Galerie solle nicht zum reinen Selbstzweck existieren. „Das Hofkabinett war immer ‚Underground‘ und amateurhaft, aber mit Leidenschaft geführt“, urteilt Fischnaller über Gebühr selbstkritisch. Nun sei der Zeitpunkt gekommen, die Sammlung zu digitalisieren und die Nachlässe der vier Künstler aufzuarbeiten, die dem Hofkabinett überantwortet wurden. Dazu zählt, die Tagebücher von Kliemstein zu transkribieren, in denen unzählige Anekdoten und historische Kuriositäten von Kokoschka bis zu den verschwundenen Schiele Bildern versteckt seien. Alles soll in eine Struktur und Übersicht gebracht werden, damit gegebenenfalls auch jemand anders außer Paul Fischnaller die Galerie leiten könnte.

Galerist, klärt er am Schluss des Gesprächs noch augenzwinkernd auf, sei ja eigentlich ein Schimpfwort. Denn so habe man die Gefängnisinsassen bezeichnet, die im ersten Stock, also in der „Galerie“, untergebracht waren. „Aber Galeristen sind nicht alle Gauner“, lacht Fischnaller.

KUNST MIT WIRKUNG

Barbara Krennmayr

SEI ES EIN MOBBING-FALL IN EINER SCHULKLASSE, eine Barriere zwischen Kulturen oder ein Konflikt um die Nutzung eines Spielplatzes: Methoden aus Tanz und Theater können hier neue Lösungswege eröffnen. Von 15. bis 20. April 2019 vermittelt das Participatory Arts Panel (PAP) in Workshops und Vorträgen, wie Probleme spielerisch gelöst werden können.



Participatory Arts bietet Methoden, um soziale und politische Themen spielerisch zu bearbeiten und konkrete Lösungen zu finden. Foto: Otto Pölzl

Ilona Roth ist davon überzeugt, dass es durchaus auch Spaß machen kann, Herausforderungen und Konflikte zu lösen. Hebel dazu sind Methoden von Participatory Arts. Diese Beteiligungskunst bindet Betroffene ein und holt sie auf die Bühne. Damit können schwierige Situationen spielerisch bearbeitet werden. „Indem wir das reale Drama auf die Bühne verlagern, bewirken wir auf der Metaebene sehr viel“, sagt die Tänzerin, Choreografin und Leiterin der Tanzfabrik RedSapata.

Roth kam vor einigen Jahren bei einem Arbeitsaufenthalt in Ägypten mit Participatory Arts in Kontakt. Ganz konkret in der Person des Schotten Simon Sharkey. Er hat Participatory Arts am National Theatre of Scotland mitbegründet. Hier werden Stücke aufgeführt, die gemeinsam mit Bürgern entwickelt werden und auf Biografien oder Zeugenberichten beruhen. „Com-

munity Theatre ist in Großbritannien sehr verbreitet und zeigt starke gesellschaftliche Wirkung“, sagt Roth.

Selbst erlebt hat sie diese Wirkung beim Projekt „10 + 10 Brücken“, das RedSapata Tanzfabrik gemeinsam mit SOS Menschenrechte heuer

bereits zum dritten Mal organisiert. Menschen mit und ohne Fluchterfahrung erarbeiten gemeinsam mit internationalen Künstlern ein Stück und bringen es zur Aufführung. Wichtig ist Roth der professionelle Anspruch: „Es gilt, mit Laien hochwertige Kunst zu gestalten, die auf einer Bühne bestehen kann.“

Die positiven Erfahrungen haben die umtriebige Tänzerin nun dazu motiviert, die Begeisterung und das Knowhow über Participatory Arts nach Linz zu bringen. Gemeinsam mit der Theaterpädagogin Bernadette Stiebitzhofer organisiert sie in der Karwoche das Participatory Arts Panel.

Herz dieser Woche sind vier Workshops im Bereich Tanz und Theater. So wird Daniel Floss in seinem Workshop die Methoden des „Theater der Unterdrückten“ von Augusto Boal vermitteln. „Retroactive

Scores“ ist tanzbasiert: Hier erfüllen Tänzer oder das Publikum Aufgaben. Impro-Tanz, sozusagen. Bei Samer Alkurdi lernen Interessierte, wie das geht. Zudem wird auch Simon Sharkey einen theaterbasierten Workshop anbieten und Dolma Jover Agulló kulturelle Herangehensweisen an den Tanz vermitteln.

Abgerundet wird das Panel mit Vorträgen, praktischen Beispielen und Austausch unter den Teilnehmern. Diese werden übrigens ganz bunt gemischt sein: Pädagogen, gesellschaftspolitisch Interessierte sowie Künstler aus dem deutschsprachigen Raum. Sie alle eint die Freude an der Arbeit mit Gruppen und die Lust daran, anders zu arbeiten. Nach dieser Woche werden sie neue Methoden mit nach Hause nehmen, soziale und politische Herausforderungen zu lösen. Und wohl auch die Erfahrung, dass es Spaß machen, Sichtweisen spielerisch umzudrehen, um damit im realen Leben Wirkung zu erzielen.

Infos:

Termin: 15. bis 20. April 2019

Orte: Tabakfabrik Linz (RedSapata Tanzfabrik und Schule des Ungehorsams) und Musiktheater

Programm und Anmeldung:

participatoryarts.at

Im Anschluss an das Participatory Arts Panel bietet das Tanzhafen-Festival in Linz Intensivworkshops für Profitänzer (20.4. bis 5.5.2019): tanzhafenfestival.at

„SCHÄRDING IST MEINE HEIMAT!“

Eine Lebensgeschichte zwischen Schärding und San Francisco

Matthias Part

DIE LEBENSGESCHICHTE, DIE TRAUDL TEISMANN zu erzählen hat, ist nicht nur aus ihrer privaten Sicht eine spannende. In ihr steckt auch ein interessantes Stück oberösterreichisch-amerikanischer Kulturgeschichte, das davon erzählt, wie das Leben im 20. Jahrhundert mit und über Menschen hinweg „spielte“.

Von 25. Februar bis 8. März bezog Trudy „Traudl“ Teismann, geborene Waltraud Öhlinger, Quartier direkt neben dem Inn in Schärding. Es war nicht irgendein Besuch von irgendeiner Touristin. Nein, es war ein historischer, zumindest für sie selbst. Denn die elegante, seit Jahrzehnten in San Francisco lebende Dame, die sowohl US-Bürgerin als auch österreichische Staatsbürgerin ist, wollte unbedingt noch einmal „zu Hause“ sein. „Schließlich ist diese Stadt meine Heimat!“, betont sie. Dabei kennt sie hier kaum noch jemanden persönlich. Im vergangenen Jahr starb auch noch ihre beste Schärddinger Freundin Gerlinde Krottenthaler, mit der sie seit Volksschulzeiten verbunden war.

Schwierige Kindheit

Ihr Lebensweg machte – bedingt durch den Zweiten Weltkrieg sowie durch schicksalhafte Wendungen und Zufälle – einige Umwege. Geboren wurde sie am 18. April 1940 in Freiburg im Breisgau. Via Straßburg landete sie 1943 im Innviertel. Ihr Vater war Soldat und geriet in russische Gefangenschaft. Ihre Mutter ging eine Beziehung mit einem US-Soldaten ein. In Raab wurde Traudl in einem Kinderheim untergebracht. Dort besuchte sie die ersten beiden Klassen Volks- und Hauptschule und dann arbeitete sie auf einem Bauernhof. Als ihr Vater sie einmal im Winter schlecht gekleidet und barfuß die Kühe hüten sah, beschloss er, sie



Die US-Amerikanerin Traudl Teismann zuhause in Schärding

Foto Part

mit nach Schärding zu nehmen, wo er – nach der Scheidung von seiner ersten – mit seiner zweiten Frau, einer Russin, und ihren gemeinsamen Kindern lebte. Insgesamt hat Traudl Teismann sieben Halbgeschwister mütterlicher- und väterlicherseits, zu denen sie zum Teil noch in gutem Kontakt steht. Etwa zu ihren Halbbrüdern Helmut Öhlinger in Augsburg (er war die entscheidende Unterstützung für sie, dass sie vor wenigen Jahren wieder zu ihrer österreichischen Staatsbürgerschaft kam) und Gerhard Öhlinger in Germering bei München sowie zu ihrer

Halbschwester Brigitte Meindl in Mühlau bei Innsbruck.

Die Lebens- und Wohnumstände im Elternhaus im Steingaßl – neben der evangelischen Kirche am Stein – waren nach dem Zweiten Weltkrieg höchst schwierig. Letztlich sollte Traudl so wie nicht wenige Kinder und Waisen damals zwecks Adoption mit einem Schiff nach Venezuela gebracht werden. Das wollte das Kind aber auf keinen Fall. Es hatte Glück, musste nicht nach Südamerika und durfte ca. drei Jahre lang bei Elisabeth Dattendorfer,

Marianne Stockenhuber und Anna Kinzl in der Sebastian-Kneipp-Gasse wohnen. Diese betrieben ein kleines Lebensmittelgeschäft gleich um die Ecke in der Innbruckstraße. Allerdings musste sie vom evangelischen zum römisch-katholischen Glauben übertreten, um mit den strenggläubigen Frauen leben zu dürfen. Von Harmonie zwischen den Konfessionen war damals noch wenig zu spüren. Das Mädchen besuchte die beiden letzten Klassen in der Volksschule sowie die ersten der Hauptschule. Das Schwimmen erlernte Traudl in der Pram. Nur rund hundert Meter neben dem Kinzl-Bauernhof in der Bahnhofstraße, wo ihre gestrenge Erzieherin Anna herstammte, befand sich die sogenannte „Schwimmschule“.

Neustart in San Francisco

Ihre leibliche Mutter war einstweilen mit ihrem Mann nach Hawaii ausgewandert. Sie wollte ihre beiden Kinder Udo und Traudl dann doch bei sich haben. Also musste das 11-jährige Mädchen Schärding verlassen und via Frankfurt, Springfield und San Francisco nach Honolulu fliegen, um sich dort in eine neue Familie einzugliedern. Das wollte nicht recht klappen und so verließ sie so bald wie möglich – als Achtzehnjährige – Hawaii, damit sie in San Francisco ein neues Leben starten konnte. „Ich kannte dort keinen Menschen und hatte bei meiner Ankunft nur 99 Dollar in der Tasche“, erzählt Traudl Teismann.

Aber das Risiko machte sich bezahlt. Zuerst arbeitete sie als Sekretärin für eine Versicherung. Dann fragte sie der Friseur, an dessen Laden sie täglich bei ihrem Weg in die Arbeit vorbeikam, ob sie denn nicht für

ihn Model sitzen würde. „Mit Geld konnte er mich nicht mit bezahlen. Aber dass er meine brünetten Haare champagne-blond färbte, genügte mir als Lohn.“ Traudl Teismann besuchte in der Folge eine Modellschule. Kleidung, Hüte, Frisuren präsentierte sie gerne und erfolgreich. Doch dann wechselte sie durch Zufall in die Radiobranche, wo sie in San Francisco und Oakland als Moderatorin arbeitete. Unter dem Künstlernamen „Heidi“ unterhielt sie anfangs mit deutschen Schlagern, später mit Countrymusik ein Millionenpublikum. Berühmte Gäste waren mit ihr „on air“. So interviewte sie etwa auch „Promis“ wie Maximilian Schell, kurz nachdem er 1962 den Oscar als bester Hauptdarsteller für seine Rolle als deutscher Verteidiger Hans Rolfe in „Das Urteil von Nürnberg“ erhalten hatte.

Bei einem Lunch im Hilton Hotel in San Francisco lernte sie Bill Teismann kennen. Er stammte aus Wiesbaden, wo während des Krieges sein Elternhaus in Schutt und Asche gebombt worden und sein Vater ums Leben gekommen war. „Eigentlich wollte ich nie einen Deutschen heiraten, aber letztlich habe ich es im Jahr 1968 doch gemacht. Gott sei Dank! Meine Ehe mit Bill war bis zu seinem Tod im Jahr 2012 eine sehr glückliche.“ Ihr Mann legte eine steile Karriere in der Kleidungsbranche hin und schaffte es bis zum Vice President des Großunternehmens „Koret Of California“. Kinder hatten die beiden keine, aber sie waren sehr viel auf Reisen. Berufsbedingt innerhalb der USA und privat weltweit.

... hier läuft es etwas gemütlicher ab.

Kalifornien versus Oberösterreich

Seit langem lebt Traudl Teismann in San Francisco. Was ist für sie der Hauptunterschied zwischen dem



Traudl Teismann geb. Öhlinger vor ihrem Elternhaus im Steingaßl in Schärding

Foto Part

Leben dort in Kalifornien und hier in Oberösterreich? „In Amerika ist das Leben sehr hektisch, hier läuft es etwas gemütlicher ab. Dort wird nur gearbeitet, gearbeitet und gearbeitet. Hier ist auch mal Zeit für Kaffee und Kuchen“, erzählte sie im Café des Kurhauses der Barmherzigen Brüder. Und wie ist es für sie, nach langer Zeit mal wieder in Schärding zu sein? „Ich liebe diese

Stadt. Sie ist so schön!

Es ist herrlich für mich, auf der Innpromenade zu spazieren, bei einem Getränk auf dem Stadtplatz zu

sitzen oder über die kleine Brücke zur altherwürdigen Volksschule rüberzugehen, wo ich Schülerin war. Unten im Seilergraben standen damals noch keine Autos, sondern wir haben dort auf der Wiese gespielt.“ Nicht das Einzige, was sich über all die Jahre in ihrem aufregenden Leben verändert hat ...

ZU ZWEIT AUF DER KOMMANDOBRÜCKE

Ausstellung Göbel/Moser im Museum Angerlehner

Gerald Polzer

DAS MUSEUM ANGERLEHNER IST GROSS und der Hauptsaal beeindruckend – wenige Plätze in Österreich bieten eine derartige Plattform für zeitgenössische Kunst. Diese ehemalige Werkshalle zu bespielen gelingt den beiden Künstlerinnen Lena Göbel und Maria Moser auf beeindruckende Weise – ihre Arbeiten sind zwar handwerklich grundverschieden, doch Inhalt und Bedeutung einen... die Wirkmacht der Elemente und Natur.

Einer muss der Kapitän an Bord sein!“, lautet eine Regel aus der Seemannssprache, doch im Fall von Lena Göbel und Maria Moser liegt die Sache anders – beide Frauen stehen auf der Kommando- brücke ihrer Arbeiten und ergänzen sich hervorragend.

heit. Die schiere Größe der Holzstöcke lässt den Betrachter erahnen, welch große körperliche Anstrengung hinter diesen archaisch anmutenden Objekten steckt. Dem gegenüber hängen neue, kleinformatige Papierarbeiten Göbels, die sie in der winterlichen Dunkelheit Spitzber-

Kapitänin das Angerlehner-Schiff kommandiert. Ihre Werke scheinen aus dem Feuer geboren, die Farbigkeit der mächtigen Formate wechselt von glühendem Rot bis zu erstarrtem Grau. Die massiven Farbbalken erinnern an den gewaltigen Druck des Schmiedehammers, das Sprühen einer heißen Esse und die Symbiose von Naturgewalt und zähmendem Handwerk. Werktitel der Ausstellung wie „Eisenschimmer“, „Durchgeglüht“ und „Materie in spiritu“ sind exemplarisch für den buchstäblich roten Faden in Mosers Werken, deren enorme Dimensionen in diesem Museum luftig zur Geltung kommen.

So verschmelzen Feuer und Eis, Holz und Metall, Farbe und Papier zu einem großen Ganzen, die Verschiedenheit von Material und Arbeitstechnik sind zwar augenscheinlich, doch wer den Rundgang durch die Halle macht, sieht weder Unruhe noch Unregelmäßigkeit, sondern das harmonische Nebeneinander zweier großer Künstlerinnen.

Infos:

Ausstellung „2 Captains – 1 Mission“ - Lena Göbel & Maria Moser. Bis zum 22.9.2019 im großen Saal des Museums Angerlehner. Samstag und Sonntag 10 bis 18 Uhr und nach Voranmeldung. Museum Angerlehner: 4600 Thalheim bei Wels, Ascheter Straße 54, Tel. 07242/224422-0, www.museum-angerlehner.at



„2 Captains – 1 Mission“ - Lena Göbel & Maria Moser

Foto: karinhakphotos

Zum einen verbindet Lena Göbel in ihrem Werk Skulptur und Gemälde, im Raum lehrende Birnbaumstämme dienen als Auflage für wuchtige Holzdrucke. Zu Brettern verarbeitet werden sie mit Motiven übermalt, die eine Mixtur von Natur und Mensch in einer fast märchenhaften Weise abbilden. Hier trifft der Hamster auf den Falken, die Katze auf den Karpfen, Goldhauben, Jagdmotive und eigenwillige Gestalten formen ein Universum von mystischer Schön-

gens geschaffen hat. Zart anmutend werden Menschen und Tiere in eine düstere Umgebung eingefügt, in der versteckte Gefahren lauern. Göbel musste sogar einen Jagdschein machen, um sich auf dem Archipel nahe des Nordpols ihrer Arbeit widmen zu können, denn Eisbären haben eine andere Sicht auf Künstlerinnen.

Aus der Kälte des hohen Nordens mitten hinein in die warmfarbigen Bilder Maria Mosers, die als zweite

WISSENSCHAFT & KUNST – WIE GEHT DAS ZUSAMMEN?

Science Gallery Venice

Herta Gurtner

WAS SIND AKTUELLE THEMEN DER FORSCHUNG, Wissenschaft und Gesellschaft und wie können diese mit Hilfe der Kunst erarbeitet und zur Diskussion gestellt werden?

Mit diesen Fragestellungen beschäftigt sich Science Gallery in einem internationalen Netzwerk von Universitäten. In Dublin, London, Detroit, Melbourne, Bangalore, Rotterdam und seit kurzem in Venedig, arbeiten sie an den Schnittpunkten von Wissenschaft, Forschung und Kunst.

Themen wie Intimität, Klimaveränderung und Automatisierung werden aus dem Blickwinkel der unterschiedlichsten Disziplinen unter Einbeziehung von Kunst beleuchtet – von Geschichte bis Chemie. Nicht nur Interdisziplinarität, sondern die Vernetzung und das Formen einer Gemeinschaft von WissenschaftlerInnen, KünstlerInnen, Studierenden und Jugendlichen ist das Ziel.



Claudia Schnugg

Foto: Herta Gurtner

Die Welserin Dr.ⁱⁿ Claudia Schnugg hat sich im letzten Jahr dem Aufbau der Science Gallery Venice (SGV) als wissenschaftliche und künstlerische Leiterin gewidmet. Nach ihrem Studium arbeitete sie als Assistenzprofessorin an der JKU-Linz, als Forscherin an der Business School in Kopenhagen und leitete das Residency-Programm der Ars Electronica.

Träger der SGV ist die etablierte Università Ca' Foscari im Herzen von Venedig. Hier hat auch Claudia Schnugg ihr Büro, von wo sie die Entwicklung der SGV begleitet. Eine schöne und spannende Aufgabe, wie sie meint. Die Adaptierung des



Università Ca' Foscari

Foto: Claudia Schnugg

Lagerhauses „Visconti“ am Zattere, dem Herz der SGV, geht voran. Drei Ausstellungen werden dort jährlich gezeigt: immer im Zwischenbereich von Wissenschaft und Kunst mit einem spielerischen Zugang, um Neues zu entwickeln, Interesse an wichtigen Themen zu wecken und gemeinschaftsbildend zu wirken.

Im Rahmen der ersten Saison „Connected“ war im Frühjahr 2019 „Hello Machine“ der Künstlerin Rachel Hanlon (AU), ein interaktives Kunstwerk zur Beziehung von Mensch und Maschine in Venedig zu Gast. Zusätzlich wurden thematische Workshops, Vorträge und Events veranstaltet. Ab 27. März wird „Look into the box“ eine spannende Installation von Olafur Eliasson und Luc Steels das Publikum zur Interaktion mit künstlicher Intelligenz auffordern. Auch eine Residency für eine KünstlerIn wurde erstmals vergeben. Im

„Ice Memory Project“ entnehmen WissenschaftlerInnen Eisproben an Gletschern und Polargebieten. Diese Proben sind „das Gedächtnis der Erde“, durch die Klimaveränderung schmilzt dieses Wissen. Um es zu konservieren, werden die Bohrkern geschützt in der Antarktis gelagert. Die Künstlerin Emma Critchely (UK) wird diese Feldforschung begleiten und in künstlerische Zusammenhänge bringen. Das Ergebnis wird im Herbst 2019 präsentiert.

Im Mai endet voraussichtlich der Aufenthalt von Claudia Schnugg in Venedig. Auch wenn sie weiter beratend für die SGV tätig ist, dürfen wir gespannt sein, wohin es die kunstafine Wissenschaftlerin verschlägt.

Auch in Linz rücken Kunst, Wissenschaft und Forschung näher zusammen. Unter dem Label „Kraftwerk“ wollen die Kunstuniversität Linz, die Johannes-Kepler-Universität Linz und die Tabakfabrik Synergien schaffen und nutzen. Eine erste Auftaktveranstaltung fand 2018 statt.

Tipp:

Zur Vertiefung des Themas sei das aktuelle Buch von Claudia Schnugg empfohlen: **Creating ArtScience Collaboration - Bringing Value to Organizations.** Hier legt Schnugg den Blick auf den Prozess und den Mehrwert der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Kunst. Herausgeber: Palgrave Macmillan, 2019

RATSCHEN DER REKORDE IN EBENSEE

Sandra Galatz

ES IST EINE KLEINE SENSATION, um die Ebensee reicher geworden ist: Die Traunseegemeinde beherbergt seit kurzem die größte Kirchturmratsche Österreichs. Gebaut hat sie ein Ebenseer, der selbst einmal Ratscherbub war. Sein Meisterstück löst die bislang größte Turmratsche ab, nämlich jene der Wiener Michaelerkirche. Mit dieser neuen überdimensionalen Ratsche könnte ein Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde gelingen.

In Ebensee haben Ratschen in ihren unterschiedlichen Formen eine lange Tradition. Ratscherbuben sind hier alljährlich zu den Kartagen mit ihren Fahnlratschen und Kastenratschen unterwegs. Im Ortsteil Rindbach kennt man zudem auch die dumpf klingenden Rumpln, eine Sonderform der Osterratsche, wie sie Josef Preimesberger baut. Der pensionierte Zimmermann erinnert sich selbst immer noch gerne an jene Zeit, als er selbst Ratscherbub war und von Haus zu Haus durch den Ort zog, um das Ratschersprüchl aufzusagen: „Wir ratschen, wir ratschen zum englischen Gruß, den jeder gläubige Christ beten muaß. Fallt nieder, fallt nieder auf eure Knie, bets ein Vater-unser und drei Ave Marie.“

Mit handlichen Fahnl- und Kastenratschen werden die Ratscherbuben auch heuer wieder unterwegs sein. Das Meisterstück des Ebenseer Ratschenvaters passt aber nicht in die Hand – es ist eine überdimensionale Ratsche, Österreichs größte Kirchturmratsche!

Die bislang größte Kirchturmratsche des Landes stand in Wien in der Michaelerkirche. Die neue Ebenseer Kirchturmratsche übertrifft die alte in allen Maßen: in der Höhe um



Die größte Kirchturmratsche stammt aus der Werkstatt von Josef Preimesberger in Ebensee.

30 cm, in der Breite um zehn und in der Länge um etwa zwei cm. Gut 50 Kilogramm bringt diese Riesin auf die Waage! Durch den mehr als menschengroßen Resonanzkasten macht sie ohrenbetäubenden Lärm, der mindestens einen Kilometer weit hörbar ist.

Das Bauen dieser Ratsche war für Josef Preimesberger ein Leichtes, denn er hat schon ganze Ratscherbubengenerationen mit den hölzernen Lärminstrumenten ausgestattet. Der Mechanismus ist in etwa gleich wie bei den kleinen Kastenratschen, mit denen die Ratscherbuben unterwegs sind, nur ist sein aktuelles Werkstück um ein Vielfaches größer: Mittels eines Kurbelgriffes wird eine Welle gedreht, die

die in der Ratsche befindlichen Hammerköpfe zum Schlagen bringt. Für seine Ratschen verwendet der Ratschenvater grundsätzlich mehrere Hölzer: Fichte, Esche, Eiche, Lärche und Buche, so auch bei seinem Meisterstück, auf das der ganze Ort stolz ist. Mit der neuen Errungenschaft werden die Kartage in Ebensee heuer besonders eingeleitet.

Zwischen der Liturgie zum Gründonnerstag und der Auferstehungsfeier in der Osternacht schweigen bekanntlich die Kirchenglocken. Sprichwörtlich sind sie nach Rom geflogen und erklingen erst wieder zum feierlichen Gloria der Osternacht. Kleine Ratschen und eben auch Kirchturmratschen lösen dann die Kirchenglocken ab. Dieser kirchliche Lärmbrauch erinnert die Gläubigen an die Gebetszeiten. Auch große Meister der Musik haben auf das charakteristische Geräusch von Ratschen zurückgegriffen. Wolfgang Amadeus Mozart räumte ihnen Platz in seiner Kinder- oder Berchtesgadener Symphonie ein.

Foto: Galatz

Das Ratschen an den Kartagen wurde übrigens im Jahr 2015 in das UNESCO-Verzeichnis der immateriellen Kulturgüter Österreichs aufgenommen!

Das Ratschen an den Kartagen wurde übrigens im Jahr 2015 in das UNESCO-Verzeichnis der immateriellen Kulturgüter Österreichs aufgenommen!



Barbara Wandl

WILLKOMMEN IN DER OÖ. LANDESBIBLIOTHEK!

Vom Kinderbuch bis zur wissenschaftlichen Arbeit

„Noch mal!“ oder „Noch ein Buch!“, ist abends aus vielen Kinderzimmern zu vernehmen. Eine Aufforderung der Sprösslinge an die Eltern den „Lesehunger“ zu stillen. Damit der Lesestoff für Kinder und auch Jugendliche niemals ausgeht, kann auf die Möglichkeiten einer speziellen Einrichtung zurückgegriffen werden:

Die Oberösterreichische Landesbibliothek im Zentrum der Landeshauptstadt kann sich mit Fug und Recht als Universalbibliothek bezeichnen. Universal ist das Angebot: Bücher und Medien gibt es zu jedem Thema, universal sind auch die angesprochenen Altersgruppen.

Auch wenn die Wissenschaft im Zentrum der Bibliothek steht und mengenmäßig den Schwerpunkt im großen Bestand von über 600.000 Medien bildet, so bietet die Landesbibliothek für das jüngste Publikum eine kleine feine Kinderbibliothek an.



Kinder in der Leselaube.
Foto: Katharina Mayrhofer

Im ersten Stock der Bibliothek in einem eigenen Raum, in respektvoller Distanz zu den ruhigen Lesesälen und Arbeitsplätzen, können Kinder ihrem Naturell entsprechend laut oder leise lesen.

„Dass unsere Bilder- und Jugendbücher thematisch geordnet sind, also genauen bibliothekarischen Regeln entsprechend aufgestellt werden, lässt manch pädagogisches Herz höher schlagen: Es ist nämlich ein Leichtes an Hand des überschaubaren Bestandes von Kinder- und Jugendliteratur das große Ganze einer Bibliothek zu veranschaulichen. Gerne bieten wir auch für Gruppen Rundgänge an, bei denen auch die Kleinsten sehen können, wie Bücher aus den Magazinen zu den Leserinnen und Lesern gebracht werden.“, erklärt Direktorin Renate Plöchl.

WORKSHOPS

Weniger spielerisch als die Kinder aber nicht weniger großzügig werden jene aufgenommen, die im Rahmen ihrer schulischen Ausbildung mit dem Verfassen einer vorwissenschaftlichen Arbeit oder einer Diplomarbeit konfrontiert sind. In zweistündigen Workshops, die selbstverständlich auch Learning-by-Doing-Elemente beinhalten, werden Schülerinnen und Schüler im Klassenverband mit Basiswissen zum Thema Literatursuche allgemein und in der OÖ. Landesbibliothek im Speziellen ausgestattet.

Nach zwei Stunden sind die Jugendlichen mit der Bibliothek soweit vertraut, dass sie selbständig passende Literatur für die individuellen Themen recherchieren, finden und ausborgen können. Viele nehmen beim ersten Besuch bereits Literatur für ihre Arbeiten mit nach Hause, viele kommen einzeln wieder und nützen die zusätzlichen Angebote der Landesbibliothek. Das kann die persönliche Fachberatung, die Montag bis Freitag von 9:00 bis 16:00 Uhr zur Verfügung steht, sein, das können die Gruppenarbeitsräume sein, das können aber auch die vielen ruhigen Arbeitsplätze sein. Die Bibliotheksatmosphäre wird in Zeiten der akustischen Überfrachtung wieder vermehrt als wertvolle Ressource für Lernen und Studieren empfunden.

Info: Für Schülerinnen und Schüler sind Workshop und Bibliothekskarte kostenlos!

Workshops für VWA (Vorwissenschaftliche Arbeit) oder Diplomarbeit

Info: www.landesbibliothek.at

2 Stunden im Klassenverband
maximal 25 Personen pro Termin

Anmeldung unbedingt erforderlich!
anmeldung.landesbibliothek@ooe.gv.at oder 0732 - 66 40 71 - 322

literatur



AUS DER ZAUBER!?

Als gleich die zweite Proseminarstunde für den Psychologiestudenten Fritz Güllich peinlich endet, ist seine Motivation deutlich gedämpft. Viel besser hingegen gelingt sein Einstieg ins gesellschaftliche Leben abseits der Uni: Im Eckbeisl kann er mit seinen Anekdoten und Sagen reüssieren. Es kommt, wie es kommen muss: Die Zeit verrinnt, im Studium geht nichts voran. Das aber will weder die ihn vergötternde Mutter hören, noch der sich vor seiner Frau und der Welt in der Garage versteckende Vater. Also erzählt Fritz, wie gut es denn läuft, beim Studium. Und verstrickt sich immer mehr in sein Lügengespinnt.

Bruno Wieland widmet sich in Apulien dem Genuss von Literatur und Musik, während seine Frau am gemeinsamen Landgut Bio-Tomaten anbaut. Zwei antriebslose, sich durchs Leben schwindelnde Männer

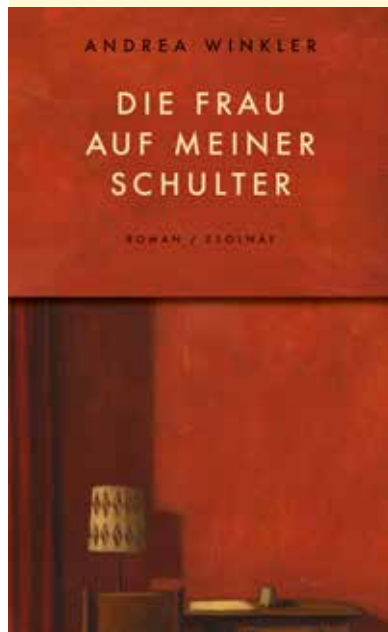
sind also die Protagonisten in Christian Schacherreiters kurzweiligem und spritzigem Roman. Erst gegen Ende fügen sich die beiden Handlungsstränge in einer überraschenden, vielleicht etwas konstruierten Wendung zusammen.

Insbesondere die Schilderungen von Güllichs Leben liefern deutliche Bilder. Da stellen sich beim Lesen schon mal die Nackenhaare auf, bei so viel Fremdschämen. Hilfreich ist dabei, dass Schacherreiter auf Distanz bleibt und kein moralisches Urteil fällt. Das kommt lediglich in Form des mustergültigen Theologiestudenten, mit dem Güllich ein Zimmer im Studentenwohnheim teilt.

Auch philosophische Betrachtungen sind mit Leichtigkeit und Witz eingebaut: „Und ein zwielichtiges Wort ist der Zauber auch. Märchenhaftes und Wunderbares verspricht es, aber die Zauberer sind die großen Manipulatoren der Wirklichkeit (...). Und so verheißungsvoll der Zauber anfängt, so vernichtend geht er oft zu Ende. Aus der Zauberei, sagen die Leute, wenn die Täuschung auffliegt.“

Barbara Krennmayr

*Christian Schacherreiter,
Lügenvaters Kinder,
Otto Müller Verlag*



ÜBERGANGS-SITUATION

Martha hat das Haus des verstorbenen Dorfsekretärs Friedrich gemietet. Ein karges Haus in einem ruhigen Dorf. An einem Fluss gelegen, mit Lokalbahn und einem Friedhof. Sie hat die Normalität durch einige Schicksalsschläge verloren und versucht, an diesem in die Natur eingebetteten Ort das Leben neu zu befragen. Im Verlauf der Geschichte stehen ihr zwei Frauen zur Seite: Olenka, die Sängerin, und Katharina, die Schauspielerin, die sich ebenfalls in einer angespannten Lebenssituation befinden. Der Dialog zwischen den drei Frauen, „deren Lebensläufe vorübergehend zu Rinnsalen geworden sind“ spielt eine große Rolle. Einige skurrile Situationen entstehen, die zeigen, dass einerseits Humor und Selbstironie eine Lebenskrise relativieren und andererseits die Menschen miteinander verbinden kann.

In tagebuchartigen Einträgen entführt die aus Freistadt stammende Schriftstellerin Andrea Winkler die Leserinnen und Leser in eine „poetische Welt, die ohne übliche Spannungselemente und Handlungsmuster auskommt. Ihre Sprache genügt.“

Astrid Windtner

*Andrea Winkler,
Die Frau auf meiner Schulter,
Roman, Verlag Zsolnay, 2018*

KULTUR tipps

STABAT MATER

Die Landesmusikschule Vöcklabruck hat sich mit der Aufführung von STABAT MATER in der Fassung von Gioachino Rossini und Josef Rheinberger im Schuljahr 2018/19 wieder ein großes Gemeinschaftsprojekt zum Ziel gesetzt. Die Mitwirkenden setzen sich aus einem großen Projektchor (ca. 100 Schüler/innen und Lehrer/innen der LMS Vöcklabruck und Sänger/innen aus umliegenden Chören), dem Orchester der Stadt Vöcklabruck und 4 Solist/innen (ebenfalls Lehrkräfte im OÖ LMSW) zusammen. Aufgeführt werden diese beiden Konzerte in der St. Anna Kirche in Oberthalheim (nahe Vöcklabruck/Timelkam) am 16.4.2019 und in der Stiftsbasilika St. Florian am 17.4.2019 (jeweils um 19 Uhr).



Foto: Antonia Riederer / Marie Ruprecht © 2019

IM GALERIE FORUM

Noch bis 24. April ist (jeweils Mi. bis Fr. 16 - 19 Uhr sowie Sa. 10 - 12 Uhr) im Galerie FORUM am Stadtplatz in Wels die Ausstellung „Vertraute Dinge, fremde Dinge“ der beiden Künstlerinnen Antonia Riederer & Marie Ruprecht-Wimmer zu besichtigen. Darin wird der Mensch in Beziehung gesetzt zu seinem Lebensraum und zu den Dingen die ihn umgeben. Mag. Antonia Riederer studierte Malerei/Grafik an der Kunstuniversität Linz. Mag. Marie Ruprecht-Wimmer studierte Experimentelle Visuelle Gestaltung am Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz.

Infos unter www.galerie-forum.at

„PAPERLAB“

Papier schöpfen, formen, falten oder besticken, sind nur einige der unzähligen Möglichkeiten einer künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Material Papier. Die Ausstellung „PaperLAB“ in der Galerie des Papiermachermuseums Steyrermühl-Laakirchen vom 13. April bis 6. September 2019 (Vernissage: 13. April, 19 Uhr - in Anwesenheit einiger der KünstlerInnen) zeigt eine Auswahl an Arbeiten von Studierenden der Abteilung Textil - freie, angewandte und experimentelle künstlerische Gestaltung der Universität für angewandte Kunst Wien. Kuratiert wurde die Ausstellung von Dr. Karin Altmann, Universität für angewandte Kunst Wien und Dr. Karoline Jirikowski-Winter, Papiermachermuseum Steyrermühl.

Infos unter
www.papiermuseum.at



Foto: Monika Gross

ZUM JUBILÄUM

Nach acht ausverkauften Vorstellungen von JANE EYRE im Vorjahr, wagt sich das Team des Musical Frühling in Gmunden zum 5-Jahres-Jubiläum erneut an eine österreichische Erstaufführung. Das international erfolgreiche Musical DOKTOR SCHIWAGO, nach dem Roman von Boris Pasternak und bekannt durch die Verfilmung mit Omar Sharif in der Titelrolle, kommt von 11. April bis 5. Mai unter der Regie von Intendant Markus Olzinger in die Traunsee-Metropole (Stadtheater Gmunden).

Infos unter www.musical-gmunden.com



Sujet: Musical Frühling

termine

EINE AUSWAHL

APRIL
2019

AUSSTELLUNGEN

– Linz

OÖ. Landesmuseum: Schlossmuseum, bis 23. Februar 2020, Sonderausstellung: Zwischen den Kriegen. Oberösterreich 1918 – 1938;

bis 06.05., Museum Backstage – Ausgewählte Handschriften aus der Graphischen Sammlung;

Landesgalerie Linz: bis 26.05.2019, „HERBERT PLOBERGER. Im Spannungsfeld zwischen bildender und angewandter Kunst“; bis 25.08, „Es zog mich durch die Bilder...“ KUBIN@NEXTCOMIC; bis 02.06. JUST COMIC. Ausstellung der Gewinner/innen des Kinder- und Jugendwettbewerbs;

Kubin-Haus Zwickledt: 12.04., 19:00, Ausstellungseröffnung: „Perle“, bis 05.05.;

OÖ. Kulturquartier – OK Offenes Kulturhaus: 25.04., bis 30.04., 18:00 bis 22:00, CROSSING EUROPE Filmfestival 2019;

Oberösterreichischer Kunstverein: 10.04., Big screens shatter easily, Luzia Margan, Marlies Pöschl, Viktoria Schmid, Lisa Truttmann, Katharina Swoboda, Kamen Stoyanov, Andrey Ustinov _ Medienkunst / Film / Video / Malerei, bis 15.05.;

Zülow Gruppe: 23.04., Ausstellungseröffnung Fritz Wondrak;

Vereinigung Kunstschaffender Oberösterreichs boö: bis 24.04., Iona Steixner; 29.04., 19:00, Eröffnung: Charlotte Wiesmann, bis 22.05.;

Club Galerie Dr. Ernst-Koref Stiftung: bis 10.05., Ausstellung Voest Kulturge-meinschaft „Seminararbeiten Wasser“;

die KUNSTSAMMLUNG des Landes Oberösterreich: bis 12.04., Ausstellung, „Christoph Raffetseder – cut off“ im Rahmen des Nextcomic Festival 2019;

Biologiezentrum Linz, Urfahr: bis 1.05.2019, „Ghupft wia gsprunga“ – Heuschrecken und ihre Verwandten im Biologiezentrum;

VH Dornach: bis 10.04, Ausstellung des OÖ. Künstlerbundes – Gemeinschaftsausstellung Teil II; 27.04., 19:00, Konzert: Pedro Velazquez Diaz, Klavier, Anton Pforte;

Linz Auwiesen / Kirche in der Tuchfabrik: bis 19.04., Josef Geißler „Farben des Lebens“;

Galerie-halle: bis 19.04., Klaus Pinter, Neue Grafische Arbeiten, Skizzen, Montagen, Kollagen;

– Bad Ischl

Museum der Stadt: 19.04., Ostern im Museum - Nicht nur das Ei steht bei dieser Ausstellung im Mittelpunkt, zahlreiche Handwerker u. Künstler präsentieren Kostbares u. Nützliches rund um Ostern; bis 17 Uhr;

– Braunau

Bezirksmuseum: 11.04., 19:00, Ausstellungseröffnung „TUSCHI“, Tuschezeichnungen von Leo Maier, bis 11.05.;

– Freistadt

Mühlviertler Schlossmuseum: bis 02.06., Ausstellung im Gesindehaus, Das Jahr 1989 – Entgrenzen: “Die Samtene Revolution“;

– Grieskirchen

Galerie Schloß Parz: bis 20.05., Ausstellung „Antonio Tamburro“; bis 20.05., Ausstellung „Hans Staudacher“, Kunst im Kabinett 1/19;

– Leonding

44er Galerie: bis 28.04.; Ausstellung „Elisabeth Altenburg / Elisa Andessner“;

– Pasching

Galerie in der Schmiede: bis 26.04., Doppel-Ausstellung „IBIDEM – Bilder von Büchern“;

– Pettenbach

Schriftmuseum Bartlhaus: 27.04., 14:00, Ausstellungseröffnung Galerie: Schön böse - kalligrafische Frechheiten, Eva Pöll, Saal: Die vergessenen Buchstaben-Bilder von Adolf Bernd Exlibris Kabinett: Geologische und Montanistische Exlibris

– Pregarten

Museum: 14.04., 15:00, Sonderausstellung über das Ehrenamt im Museum Pregarten, „Ehrenamt - Ausbeutung oder Beitrag zu höherer Zufriedenheit?“

– Reichersberg

Galerie am Stein: bis 20.05., Ausstellung Otto Zitko – Neue Arbeiten anlässlich 30 Jahre Galerie am Stein.

– Steyr

Museum Arbeitswelt: bis 22.12., Ausstellung „Arbeit ist unsichtbar“;

– Thalheim

Museum Angerlehner: 07. 04., 14.00: Künstlerinnengespräch mit Maria Moser und Lena Göbel bis 22.09.2019, Lena Göbel und Maria Moser. „2 captains 1 mission“; bis 21.04.2019, Wolfgang Dieter Bauer. Die Vermessung des Luxus;

27. 04., 14.00 – 16.00 Uhr: Workshop Kinder „Film ab!“ bis 22.09., Ausstellung „Johann Jascha und Othmar Zechyr: „Zeichner – Weggeführten eine Retrospektive 1966-1996-2019“;

– Traun

Galerie der Stadt Traun: bis 21.04., Horst Haitzinger, Karikatur Zeichnungen und Drucke; 24.04., 19:00, Vernissage Marga Persson „et cetera“ Bildgewebe und Zeichnung, bis 2.06.;

– Vöcklabruck

Stadtgalerie Lebzelterhaus: bis 13.04., Schülerausstellung der Höheren Schulen Vöcklabruck „Bilanz 2019“; 13.05., 19.00 Uhr, Vernissage Iris Christine Aue, bis 25.05.;

– Weibern

MUFUKU: 11.04., 20:00, Evelyn Kreinecker „Immerse“ – Malerei, Grafik und Animationsfilm, bis 21.06.;

– Wels

Galerie FORUM/Künstlergilde: bis 27.04., Ausstellung „Antonia Riederer & Marie Ruprecht“;

Galerie WARUM KUNST-RAUM: bis 27.04., Gemeinschaftsausstellung „5 Jahre KUNnST-Gruppe“;

MUSIK

– Linz

Anton Bruckner Privatuniversität: 27.04., 9:00, 6. OÖ Hackbrett-Tage in Kooperation mit dem OÖ LMSW und der Musikschule der Stadt Linz; 02.05., 19:00, SAI Ensembleraum „Gitarren willkommen!“;

Brucknerhaus Linz: 11.04., 19:30: Steiermark trifft Finnland; 13.04., 19:30: Kit Armstrong & Bruckner Orchester Linz & Jérémie Rhorer; 16.04., 19:30: Seriös und virtuos; 17.04., 19:30: Merlin Ensemble Wien; 24.04., 10:00: I glaub wos i wü; 24.04., 19:30: Licht und Schatten; 24.04., 19:30: I glaub wos i wü; 25.04., 19:30: Kultraum Tanz; 26.04., 19:30: Vesselina Kasarova & RSO Wien & Constantin Trinks; 28.04., 11:00: Josef Sabaini zum 70. Geburtstag; 29.04., 19:30: Breath of Zephyr; 30.04., 20:00: Tanz auf der Orgel & in den Mai; 02.05., 19:30 & 21:00: Verrückte Herzen – Glaube; 03.05., 19:30 & 21:00: Verrückte Herzen – Liebe; 04.05., 18:00 & 19:00 & 20:30 & 22.00: Verrückte Herzen – Hoffnung; 05.05., 11:00 & 15:30: Trommeln Freiheit und Frieden; 05.05., 11:00: Verrückte Herzen – Matinee 4020; 08.05., 19:30: Amaryllis Quartett;

Dommusik: 14.04., 09:30, Volksgesang und festliche Bläsemusik; 18.04., 19:00, Gesänge zum Gründonnerstag 19.04., 15:00, Johannes Passion, Gesänge zum Karfreitag;

20.04., 20:30, Gesänge zur Osternacht; 21.04., 10:00, Missa in tempore belli, „Paukenmesse“; 28.04., 10:00, Gottesdienst der Gehörlosen;

Friedenskirche: 28.04., 16:00 Uhr, „Schubert V. Sinfonie in B-Dur“, Carl Reinecke – Flötenkonzert in D-Dur, Konzerte unter der Patronanz der Wiener Philharmoniker, Sinfonia Christkönig – Eduard Matscheko;

musica sacra: 10.04., 19.30, Ursulinenkirche, John Dowland: Lachrimae, or Seven Teares, Benjamin Britten: Lachrymae, Tristan Murail: Lachrymae, für Altflöte und Streichquintett., Thomas Morley: Pavana, Lachrymae, William Byrd: Pavana Lachrymae, Sven Birch: Reflexionen über Johann Sebastian Bachs Kantate „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ BWV 12 (UA), Ensemble lézard aux plumes, Sven Birch, Dirigent & Klavier;

14.04., 17:00, Ursulinenkirche, Geistliche A cappella Vokalmusik zur Passion;

– Ansfelden

Konzerte Brucknerbund: 11.04., 19:30, Pfarrkirche Ansfelden, Ensemble Lentia Nova, Leitung: Michael Wahlmüller, Werke von C. Debussy, G. Pierne, C. Salzedo und G. B. Pergolesi, („Stabat mater“);

27.04., 10.30, LMS Ansfelden, Ensemblematinee der LMS Ansfelden und Neuhofer/Krems, Leitung: Susanna Aigner-Haslinger und Peter Aigner;

– Bad Ischl / Bad Goisern

Jazzfreunde: 24.04., Alegre Corrêa Quartet (BR / A), https://www.alegrecorrea.com.br/, Alegre Corrêa: guitar, vocals, Gerald Preinfalk: reeds, Bertl Mayer: harmonica, Fagner Wesley: piano, keyboard, Evangelische Kirche - Bad Ischl;

– Pregarten

Kulturhaus Bruckmühle: 11.04., 19:30, Kabarett, Peter Gahleitner – „Einfach aus'm Leben“, EheGschichten und andere Katastrophen; 28.04., 17:00, Kabarett, MUSICAL-COMEDY“Non(n)sens, ein Musical von Dan Goggin; 03.05., 19:30, Gewürztraminer - Gypsy Jazz und vieles mehr!;

– Raab

Kunst & Kultur: 13.04., 20:30, trio de lucs „LUX“ (GER), anlässlich 40 Jahre Kunst und Kultur Raab;

– Ulrichsberg

Jazzatelier: 26.04., bis 28.04, UL-RICHSBERGER KALEIDOPHON., mit Thomas Garcia. Manu Mayr Solo. Ada Rave Trio. Wintsch-Hemingway-Oester-Trio: Strell. Gareth Davis & Frances Marie Uitti. Dieter Glawischnig & Tanja Feichtmair. Gunda Gottschalk/Xu Feng Xia/Peter Jacquemyn. Dan Peter Sundlands Home Stretch. Trio Leimgruber-Demierre-Phillips & Thomas Lehn. Quatuor Brac. Neuköllner Modelle.;

– Wilhering

Stift Wilhering: 19.04., 19:30, Karfreitag, Balduin Sulzer: „Deutsche Gesänge für die Karfreitagsliturgie“;

THEATER

– Linz

LANDESTHEATER

Premieren und Wiederaufnahmen:

Kammerspiele Promenade: Extrem laut und unglaublich nah: 12. (Premiere, 11.00)

Studiobühne Promenade: Idomeneus: 13. (Premiere, 20.00)

Sonderveranstaltungen und Gastspiele:

HauptFoyer Musiktheater: 53. Opernbrunch | Flows Five: 14. (11.00)

Theater Tam Tam „Cindarella – My Fair Rights“ – Theaterstück für Familien, Jung und Alt: 20. (11.00)

58. Sonntagsfoyer | Matinee zur Oper Médée: 28. (11.00)

Großer Saal Musiktheater: Conchita: 13. (19.30)

BlackBox Musiktheater: die zebras – April, April! – Impro-Show mit Live-Musik: 13. (20.00)

BlackBox Lounge Musiktheater: Shi die Spinne (Tanzstück): 7. (20.00)

Oper am Klavier III – Pfälzer Musikanten:

Operette von Hans Striethl: 12., 18. (20.00) Frischer Sound aus Österreich | Peter Mayer Hofkapelle: 25. (20.00)

Jazzlounge: Purple is the Color: 26. (20.00)

Frischer Sound aus Österreich | Marina & The Cats – Die kleinste Bigband der Welt: 27. (20.00)

Studiobühne Promenade: BIM – Stückentwicklung des Spielclubs 1: 27. (19.30)

Schauspielhaus: Impro-Amateur-Landesmeisterschaft 2019 – Finale: 12. (19.30)

Orchestersaal Musiktheater: Mosaik #3 – Die Kammermusikreihe des Bruckner Orchesters Linz: 27. (19.30)

TRIBÜNE LINZ / Theater am Südbahnhofmarkt: 10.04., 19:30, Alma Mahler-Werfel – Theaterstück über die „Liebhaberin der vier Künste“, weitere Termine: 26.4.; 09.04., 19:30, „von Mäusen und Menschen“ – Schauspiel nach der Novelle von John Steinbeck, weitere Termine: 24.4., 30.04.; 11.4., 10:00, ROMEO UND JULIA Tragödie von William Shakespeare,

Theater Phönix: 16.4., Improvisationstheater, Treibgut – G’schichten aus der Wiener Straße, Teil 6;

– Gmunden

Stadttheater: ab 11.04., Doktor Schiwago – das Musical, Musical Frühling in Gmunden lockt mit österreichischer Erstaufführung in eines der schönsten Stadttheater Österreichs;

– Schläßlberg

Hofbühne Tegernbach: 11. 4., 20:00, BB & The Bluesshacks, Konzert der besten Blues Band Europas;

24. 4., 20:00, The Thelonius Monk Big Band, Jazz Big Band der Elbphilharmonie Hamburg; 25. 4., 20:00, Hirsch Fisch & Bodo Hell, Konzert & Wort im Gewölbe; Wiener Kultband mit Steirischem & Salzburger Schmäh & Landl Bezug; 26. 4. & 27.04. & 28.04., 20:00, Tegernbacher Gstanzlsingen 2019; 02.05., 20:00, Jo Strauss & Band, Der Kaffeehauskabarettist mit tiefschwarzem Humor;

– Traun

Spinnerei: 09.05., 20:00 Uhr, Kabarett Christine Eixenberger - „Fingerspitzenlösung“;

Schloß: 28.04., 16:00, Kindertheater „Die Grille und die Ameise“;

– Wilhering

Pfarrheim Schönering: 11.04., 19:30, Musikkabarett „Frau 4.0 – flieg, hendl flieg“;

LITERATUR

– Linz

Stifterhaus: Di 09.04., 19:30: Ausstellungseröffnung: ETWAS SCHREIBEN. Eine Ausstellung von Sarah Schlatter unter Verwendung von Archivmaterial der Sammlng Frauennachlässe an der Universität Wien und des OÖ. Literaturarchiv, Linz. Ausstellungsdauer: 10.04. bis 13.06.2019; 11.04.: Grundbücher der österreichischen Literatur seit 1945; Peter Henisch: „Die kleine Figur meines Vaters“, Lesung mit dem Autor; Referat: Klaus Amann; Moderation: Klaus Kastberger 24.04., 14:00 bis 18:00: Workshop Symposium „Logiken der Sammlung. Das Archiv zwischen Strategie und Eigendynamik“; TeilnehmerInnen: Silvana Cimenti, Vanessa Hannesschläger, Mario Huber, Bernhard Judex, Helmut Neundlinger, Fermin Suter, Martin Vejvar, Lina Maria Zangerl 25.04., 9:00 bis 18:00: Symposium „Logiken der Sammlung. Das Archiv zwischen Strategie und Eigendynamik“; Vortragende: Moritz Baßler, Christian Benne, Joachim Förster, Johannes John, Monika Mayer, Kai Sina, Dominik Srien, Cornelia Sulzbacher 26.04., 9:00 bis 12:30: Symposium „Logiken der Sammlung. Das Archiv zwischen Strategie und Eigendynamik“; Vortragende: Friedrich Buchmayr, Sabine Folie, Stephan Gaisbauer, Li Gerhalter

– Stadl-Paura

Neue Mittelschule: 26.04., 19:00, Lesung „Der Untergang von Florenz“ ein Krimi von Lukas Hochholzer, Stadlinger Jungautor (16 Jahre);

KULTUR menschen



MEISTERSINGER-REKORD



Die VS Tiefgraben/St. Lorenz unter der Leitung von Barbara Pointinger

Foto: Land OÖ/Denise Stinglmayr

Neuer „Rekord“ bei den Meistersinger-Schulen in Oberösterreich: 64 Schulen wurden jüngst mit dem „Meistersinger-Gütesiegel“ ausgezeichnet – und damit für ihren besonders „singfreudigen“ Unterricht geehrt. Initiiert wurde das „Meistersinger-Gütesiegel“ gemeinsam vom Chorverband OÖ, mit Präsident MMag. Harald Wurmsdobler an der Spitze, und der Bildungsdirektion OÖ. Das Gütesiegel wird von einer Fachjury vergeben. Notwendig, um damit ausgezeichnet zu werden, sind ein Schulchor, die Integration der Chorstunden in den Stundenplan, dokumentierbare musikalische Aktivitäten in- und außerhalb der Schule, sowie regelmäßige Fortbildungen der Chorleiter und Sänger.

BESTE VOLKSKULTUR

Im Rahmen ihres „Jahresauftakts“ in der „Blaudruckgemeinde“ Gutau hat das OÖ. Forum Volkskultur Persönlichkeiten ausgezeichnet, die sich um die Volkskultur in besonderer Weise verdient gemacht haben: Karlheinz Sandner wurde Ehrenmitglied im OÖ. Forum Volkskultur, Hans Baumann, Monika Haas, Anny Kaufmann, Alfred Riezinger, Max Steiner und Josef Wageneder mit der Prof. Hans Samhaber-Plakette ausgezeichnet.



Im Bild (2. Reihe v.li.): Peter Schaumberger, Herbert Scheiböck, LHaD Josef Pühringer, Max Steiner, Hans Baumann, Martin Gundendorfer, Alfred Riezinger (1. Reihe v.li.): Christine Huber, Karlheinz Sandner, Anny Kaufmann, Monika Haas, Josef Wageneder, Hans Samhaber. Foto: emk

PORTRÄTIERT

Im Galeriezimmer des Linzer Landhauses reiht sich ein Landeshauptmann an den anderen – seit 27. Februar findet sich auch Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Pühringer in der Reihe seiner Vorgänger. Der Künstler des Porträts ist der Maler und Zeichner Christian Ludwig Attersee. Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer zeigt sich im Rahmen einer Feierstunde über die Enthüllung und die Aufnahme seines Vorgängers in das Galeriezimmer des Landhauses erfreut: „Dass sich Oberösterreich in den letzten Jahrzehnten besser als andere Regionen entwickelt hat, ist untrennbar mit seiner Lebensleistung verbunden. Es freut mich daher, dass diese Spuren nun auch durch sein Porträt im Galeriezimmer des Landhauses für immer sichtbar und verdeutlicht werden.“



Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer, Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Pühringer, Prof. Christian Ludwig Attersee

Foto: Land OÖ/Daniela Kauder

GEEHRT

Am 25. März wurden im Linzer Redoutensaal nachfolgende verdiente Persönlichkeiten aus dem oberösterreichischen Kulturleben geehrt: Martin Dumphart, Gallneukirchen; Musikschuldirektor Hubert Ecklbauer, M. A., Steinerkirchen an der Traun; Musikschuldirektorin Karin Eidenberger, Vöcklabruck; Musikschuldirektor Konrad Ganglberger, Bad Leonfelden; Mag. Herta Gurtner, St. Georgen bei Obernberg; Margit Hauff, Wels; Dipl.-HLFL-Ing. Franz Kastenhuber, Bad Wimsbach-Neydharting; Em. Univ.-Prof. Peter Lang, Salzburg; Alois Mandl, Braunau am Inn; Josef Matscheko, M.A., Gramastetten; Dana Ployer, Bad Leonfelden; Dr. Martin Pollak, Bocksdorf; Bgm. Karl Pumberger-Kasper, Gurten; Silvester Riglthaler, Garsten; Dipl.-Päd. Johann Schachinger, Andorf; Volksschuldirektor i. R. OSR Josef Schimböck, Windhaag bei Freistadt; Ernestine Schmiedleitner, Diersbach, Michaela Schoissengeier, Linz; Franz Steinmaßl, Grünbach und Ferdinand Stiller, Schwarzenberg am Böhmerwald.

ANIMATIONSdokumentarfilme

Edith Stauber-Spezial bei CROSSING EUROPE

Michaela Grininger-Ogris

ICH TREFFE EDITH STAUBER IN IHREM STAMMLOKAL, dem Café Traxlmayr, auf einen Samstagvormittagskaffee. Während ich noch meine Tasche auspacke, Stift und Papier suche, läuft vor dem inneren Auge der mehrfach ausgezeichneten Kurzfilmregisseurin bereits ein „Kellnerballett“ ab. Denn die 51-Jährige, der das diesjährige CROSSING EUROPE Filmfestival ein Spezial widmet, sieht Alltag anders als ich, als die meisten von uns.

Mich fasziniert die verborgene Choreografie von alltäglichen Begebenheiten und Orten wie diesen. Diese zu entschlüsseln und sichtbar zu machen, das finde ich spannend.“ Und so sind wir mittendrin in der Arbeitsweise von Edith Stauber.

Im Mittelpunkt der Arbeiten der Landeskulturpreisträgerin für Film im Jahr 2008, die sich an der Schnittstelle zwischen Malerei, Zeichnung und (Dokumentar-)film bewegen, steht der öffentliche Raum und seine ProtagonistInnen. Die Animationsfilme wie etwa „Eintritt ins Paradies um 3 Euro 20“, eine Schilderung des Alltags in einem großen städtischen Schwimmbad oder „Nachbehandlung“, in dem die Vorgänge im Wartezimmer eines Unfallkrankenhauses gezeigt werden, stellen u.a. historische Dokumente von besonderer Qualität dar. „Der historische Blick auf das Leben interessiert mich sehr. Seitdem ich mit 16 eine Zweig-Biografie über Marie Antoinette im Bücherregal meiner Eltern entdeckt habe, lässt mich Geschichte nicht mehr los.“ Es ist also natürlich kein Zufall, dass die Protagonistin (= wie schon in „Nachbehandlung“ Stauber) im Film „3 Miniaturen aus dem Leben mit 47“ zwar mit Migräne im Kopf, aber mit dem Buch „Die Chronik der Menschheit“ in der Hand schließlich einschläft.



Filmausschnitt „Linz / Stadtpfarrkirche“

Foto: Edith Stauber

Seit über 26 Jahren steht die gebürtige Sankt Florianerin im Moviememento und City Kino mehrmals die Woche „an den Filmrollen“. Während viele KünstlerInnen Abwechslung, Großstädte und Fernreisen als Inspirationsquelle brauchen, ist es das eher ruhige Leben in Linz, von dem Stauber zehrt. „Routine und Konstanten sind wichtige Momente in meinem Leben. Auch Langeweile ist eine Quelle meiner kreativen Ideen.“ erklärt die gelernte Tischlerin und Kunstuni-Absolventin.

„Viele Ideen kommen mir beim Spazierengehen. Ich suche nichts, es springt mich dann einfach an.“ So war es auch beim neuen Kurzfilm „Linz / Stadtpfarrkirche“, der beim diesjährigen CROSSING EUROPE Premiere feiert.

Derzeit widmet sich die Linzerin - dank ihres neuen Ateliers im Egon Hofmann Haus - sehr intensiv der Malerei. Doch eine neue Animationsfilmidee scheint bereits in ihrem Kopf zu sein. Aber dafür ist jetzt keine Zeit mehr. Der Kaffee ist aus, das Kino ruft.



Info: CROSSING EUROPE Filmfestival Linz von 25. bis 30. April 2019. In der Sektion Local Artists wird ein Spezial über die Arbeiten der Künstlerin und Regisseurin Edith Stauber gezeigt. www.crossingeurope.at

Foto: Grininger-Ogris

EINE ÜBERFAHRT INS UNGEWISSE

Installation „Die Mitte der Nacht“ in der Krypta der Ursulinen in Linz Elisabeth Leitner

SEIT 2005 KURATIERT DIE KUNSTWISSENSCHAFTLERIN Martina Gelsinger für die Krypta der Ursulinenkirche in Linz die Reihe „Memento Mori“ – Aschermittwoch mit Kunst und lädt dazu besonders junge Künstler/innen ein, die Begräbnisstätte der Ursulinen zu gestalten. Heuer entwickelte Katharina Loidl für die Fastenzeit eine Installation mit dem Titel „Die Mitte der Nacht“.



Ein Raum der Installation „Die Mitte der Nacht“

Foto: Katharina Anna Loidl

Wer die Ursulinenkirche an der Linzer Landstraße betritt, lässt Schritt für Schritt Hektik und Betriebsamkeit vor der Kirchentüre. Der Lärm der Stadt dringt in den Kirchenraum, Gesprächsfetzen, Geräusche der fahrenden Straßenbahn sind noch wahrnehmbar, Stille greift um sich, der Blick weitet sich. Im Mittelgang sind zwei in den Boden eingelassene Türen geöffnet, die Türflügel stehen rechts und links senkrecht in den Raum und geben den Blick frei auf die Stufen der Krypta. Für die zwei Räume der Krypta hat die Künstlerin Katharina Loidl in der Fastenzeit 2019 eine Installation entwickelt: Sie trägt den Titel „Die Mitte der Nacht“. Licht ist das Gestaltungsmittel, mit dem die Künstlerin hier arbeitet. Zum einen als Textkörper, der im ehemaligen Aufbahrungsraum am Boden liegend den Raum erleuchtet,

zum anderen als Wandzeichnung im Hauptraum, der Begräbnisstätte der Ursulinen. Dieser Raum wirkt durch das transparente Tuch, das eine Schwellensituation beim Eingang bildet, scheinbar entrückt. Eine Soundinstallation aus gesprochenen Textsequenzen lässt an den Klang von leicht bewegtem Wasser denken.

In der Mitte des Raumes ist ein Boot erkennbar. Es lagert zwischen den vier Pfeilern. Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass es sich um eine Zille handelt – eine Donauzille. Die Zille ist fahruntüchtig, sie ist aus gebrauchten Verpackungskartons und maßstabsgetreu nachgebaut. Der Baustoff Karton ist vertraut aus dem Alltagsleben, er ist robust, aber auch vergänglich. Mit der Zille könnte sich der Betrachter auf eine Reise machen. Die Zille zeigt Richtung Wand. Die dort angebrachte Lichtzeichnung an der Stirnwand aus Neonröhren weckt Assoziationen: ein Sonnenuntergang, der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets Omega oder eine Wellenbewegung? – Die Deutungen sind vielfältig. Was erwartet die Betrachter/innen, wenn sie sich auf die Reise machen vom Leben in den Tod? – Werden und Vergehen, Diesseits und Jenseits, Licht und Dunkelheit sind hier mögliche Themen.

Katharina Anna Loidl nimmt Bedeutung und Geschichte des Ortes zum Ausgangspunkt für die Beschäf-

tigung mit Licht und Dunkelheit, Leben und Tod. „Auf vielschichtige Weise werden in der Installation Verbindungen hergestellt, die den Blick auf den Tod, die Frage nach dem Danach auf bildhafte und symbolische Weise aufgreifen“, beschreibt Kuratorin Martina Gelsinger die aktuelle Installation. Das Leitthema des Aschermittwochs „Staub bist du und zu Staub wirst du“ wird mit den gewählten Materialien und Formen neu sichtbar und berührt auf mehreren Ebenen.

Zu sehen bis: 19. April.

Info:

Katharina Anna Loidl, geb. 1978 in Linz, studierte Experimentelle Gestaltung und Kulturwissenschaften an der Kunstuniversität Linz. Seit 2009 ist sie als freischaffende Künstlerin tätig.

In ihrem künstlerischen Formenvokabular untersucht sie das verbindende Element des Abstrakten mit dem Gegenständlichen, des Historischen mit dem Zeitgenössischen, der ländlichen Natur mit urbaner Architektur.

www.lllk.at

Licht als zentrales Gestaltungselement: Der Textkörper am Boden leuchtet.

Foto: Katharina Anna Loidl



LEBEN FÜR MUSIK: ANTON VOIGT

Pianist, Organist, Ensembleleiter, Wissenschaftler, Musikvermittler (Kurator, Manager, Pädagoge, Ausstellungsgestalter, Publizist), em. Univ. Professor, komm. Rektor a.D., aktiver Universitätslehrer

Paul Stepanek



Anton Voigt

Foto: Privat

Die bekannte und beliebte Linzer Konzertreihe „Sonntagsmusik im Salon“ feiert heuer ihr 20jähriges Bestehen. Univ. Prof. Anton Voigt hat sie 1999 „erfunden“, bis heute als Manager, Kurator, Publizist, Moderator und (selten) als Interpret entwickelt und begleitet. Im Gespräch mit dem „Kulturbericht“ erläutert er nicht nur seine Vorstellungen von flexibler Musikvermittlung, sondern wirft auch einen Blick zurück auf Dreh- und Angelpunkte seiner facettenreichen Laufbahn; sie hat mit seiner Emeritierung als Universitätsprofessor 2009 keineswegs ein Ende gefunden, sondern fließend neue Perspektiven eröffnet und erfolgreiche Tätigkeitsfelder aufgefrischt.

Die Dreiheit der Ausbildungsstätten des 1947 in Innsbruck Geborenen findet mit Innsbruck (Konservatorium und Universität) und den Universitäten Salzburg und Wien eine Entsprechung in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart, wo er in den Städten Linz (Konservatorium und Bruckneruni) sowie Salzburg (Mozarteum) und Krems (Donauuniversität) wirkte bzw. wirkt. Als wäre dies nicht schon genug, ist auch das Heute angefüllt mit Konzerttätigkeit, Musik-Vermittlung und -Wissenschaft. Es geht um internationale Auftritte als Pianist, Betreuung von Konzerten und Publikum, das Eintreten für die Beachtung und Kommunikation der Klavierpädagoginnen im europäischen Rahmen und sogenannte „Tempo-Forschung“. In Voigts Linz-Zeit von 1976 bis 2009 hat der vielseitige Künstler und Pädagoge an seiner Wirkungsstätte viele Führungsfunktionen bekleidet und war maßgeblich am strukturell-inhaltlichen Umbau des Bruckner-Konservatoriums zur Privatuniversität beteiligt. Im Studienjahr 2006/07 leitete er das Haus als kommissarischer Rektor. 1980 bis 1984 kuratierte und moderierte er etwa 100 Sendungen „Musik unserer Zeit“ für den ORF, zwischen 1983 und 2000 entwickelte

Prof. Voigt Konzertformate wie „Linzer Webern-Tage“, „Klangspur Linz“ (1992 - 94), „Kontraste-Tage“ (95) und „beispielweise“ (98-2000). 1972 war seine Karriere als Pianist und Ensembleleiter gestartet, die 1974 mit prominenten Debüts in Wien, London, Paris und Warschau erste Höhepunkte verzeichnete.

Eine profunde Ausbildung zum Musiker und Pädagogen hatte Voigt in seiner Heimatstadt absolviert, wo er dann etliche Jahre als Organist und Chorleiter sowie Lehrer an höheren Schulen tätig war. Klavier hatte er bei Margot Pinter, Yvonne Lefebure und Wilhelm Kempff studiert. Musikwissenschaftliche Studien bei Gernot Gruber und Walter Pass folgten. Sehr kontrastreich kreisten sie später um Mozart, dem er 1991 und 2006 wichtige Ausstellungsarbeiten widmete, und andererseits um die Musik der „Zweiten Wiener Schule“ (z.B. Webern, Wellesz, Apostel, Eisler), die er oft in Konzertauftritten thematisierte. In seinen zahlreichen musikwissenschaftlichen Arbeiten findet sich auch das Thema Beethoven; rund um dessen „originalen“ Erard-Flügel gestaltete er im Linzer Schlossmuseum einen Gedenkraum.

Der Lehrende sieht sich erfolgreich, wenn seine regional und international tätigen Absolventen mit Herz und Sinn „bei der Musik bleiben“ und freut sich

über positive Kontakte mit seinen vielen „Alumni“, zu denen Clemens Zeilinger und Peter Kreuzer zählen. In interpretatorischen Fragen ist ihm ein genaues und einfühlsames Eindringen in das Werk wichtig, dass so überraschende Zugänge öffnet. Diese Sicht untermauert er mit prägnanten Zitaten von Luther („Die Schrift erklärt sich selbst“) bis Adorno (im Umgang mit Texten ist „Talmudische Strenge“ geboten). Augenzwinkernd zitiert Voigt am Ende Alfred Brendel: Der Interpret sei „Museumsbeamter, Testamentsvollstrecker und Geburtshelfer“ in einer Person!

„Die Schrift erklärt sich selbst“

gehört gesehen

KLÄNGE, SELTEN GEHÖRT – UNERHÖRT – GERN GEHÖRT

Paul Stepanek

DIESE EPIGRAMMATISCH GEREIHTE WORTFAMILIE möge die Oberfläche von fünf außergewöhnlichen Musikerlebnissen des Februar und frühen März andeuten.



Oper „Penthesilea“ Foto: Reinhard Winkler

Das Brucknerhaus bot am 7. März die so gut wie einmalige Gelegenheit, einem faktisch nie zu hörenden Werk – vor 46 Jahren gab es zuletzt eine Aufführung in Wien – zu begegnen: **Ferruccio Busonis Konzert für Klavier, großes Orchester und Männerchor** aus dem Jahr 1904. Den fordernden Klavierpart der opulenten Komposition von 70 Minuten Dauer gestaltete der kanadische Pianist Marc Andre Hamelin auswendig, perfekt und mit Hingabe: eine einmalige Leistung. Das Bruckner Orchester und Markus Poschner taten alles, um die vielen, eklektizistisch anmutenden Facet-

ten der orchestralen Begleitung ins rechte Licht zu setzen. Dennoch schien der enorme zeitliche und interpretatorische Aufwand für das Monstrum in keinem ausgeglichenen Verhältnis zu dessen Wirkung zu stehen. Die darauffolgende **4. Sinfonie von Johannes Brahms** löste hingegen vom ersten bis zum letzten Ton Glücksgefühle aus.

Fünf Tage vorher feierte die **Oper „Penthesilea“** des Schweizer Komponisten Othmar Schoeck im Musiktheater einen triumphalen Premiereerfolg. Die aus Bonn importierte Inszenierung des mehrfach preisgekrönten Regie-Stars Peter Konwitschny begeisterte in ihrer Originalität und unerhörten Dichte ebenso, wie die weitgehend unbekannte Musik Schoecks mit Qualität und Intensität überraschte. Das BOL, Dirigent Leslie Sukanandarajah und das gesamte Vokalensemble, allen voran Dshamilja Kaiser in der Titelrolle und Martin Achraimer, vollbrachten eine famose Leistung.

Der 28. Februar brachte im Brucknerhaus die erstmalige Begegnung mit dem **MDR – Sinfonieorchester unter Eugene Tzigane**. Auf dem Programm stand ausschließlich Ballettmusik – freilich ohne Tanz, wodurch eine nicht unwichtige Dimension fehlte. Zur **Uraufführung** kam das Ballett „**Cain**“ des amerikanischen Komponisten Marc Blitzstein, das u.a. den Einfluss seiner Lehrenden Nadja Boulanger und

Arnold Schönberg spüren lässt. Einschlägige Werke **Richard Strauss`** und **Sergej Prokofieffs** rundeten den Abend stimmig ab; Orchester und Dirigent präsentierten sich ein-drucksvoll.

Heuer wäre Anne Frank 90 Jahre alt geworden. Nicht nur aus diesem Anlass startete Thomas Kerbl mit Kräften der Bruckneruni wie schon 2006 (Hartheim) und 2011 (Tabakfabrik) am 10. Februar eine Aufführungsserie der Kammeroper **„Das Tagebuch der Anne Frank“** von **Grigori Frid**, diesmal in der Fassung für 9 Instrumentalisten, Sopran und Tänzerin. Die Interpretation des wahrlich weltbewegenden Schicksals der Titelheldin durch Stela Dicusara (Sopran) und die Tänzerin Eszter Petrany bewegte tief und erntete große Zustimmung.

Obwohl die Sinfonien Brahms` und Bruckners zu deren Lebzeiten die Musikwelt polarisierten, zählen sie heute zum Kern des „klassischen“ Kanons und werden mehr als „gern gehört“. So riss auch die Aufführung der **5. Sinfonie Anton Bruckners** am 7. Februar im „**Goldenen Saal des Wiener Musikvereins** durch das Bruckner Orchester unter Markus Poschner das verwöhnte Wiener Publikum von den Sitzen. Das Orchester folgte akkurat den Intentionen Poschners, der die heroischen und lyrisch-tänzerischen Aspekte der Sinfonie geschmeidig austarierte.

EINE KLEINE ATEMPAUSE

Christian Hanna

LEGTEN ZULETZT DIE LINZER THEATER EIN, was die Anzahl der Premieren betrifft. So bleibt mehr Raum, die beiden hochinteressanten Novitäten des letzten Monats zu würdigen.

Eines ureigenen Linzer Themas nahm sich das Dokumentartheaterprojekt **Mythos Voest** in den Kammerspielen an. Das Spezialistenduo **Regine Dura** und **Hans-Werner Kroesinger** arbeitete sich tief und intensiv in die Thematik, die Geschichte des Linzer Leitbetriebs, ein. So gelang es der Autorin Dura, das Thema äußerst vielschichtig zu beleuchten. Da ist zunächst einmal die spannende Geschichte von der schnell beschlossenen Gründung über die überfallsartige Absiedlung der ansässigen Bevölkerung, die KZ-Nebenlager, die große Zeit der verstaatlichten Industrie, die existenzbedrohende Krise, die Privatisierung bis zu heutigen wirtschaftlichen Erfolgen zu erleben. Weiters geht es um etliche soziale Aspekte – vom Koksdeputat über das Problem des Alkohols am Arbeitsplatz bis zur bedeutsamen Frage nach dem

Voest-Geist – und natürlich muss auch der Sport Erwähnung finden. Regisseur Kroesinger lässt das naturgemäß wortlastige wie handlungsarme Geschehen auf einer begehbaren Stahlrohrkonstruktion (Bühne Rob Moonen) ablaufen, vor erklärenden, leider schlecht sichtbaren Videos. Die Darstellung von Arbeitsabläufen im Stahlwerk durch das Herumtragen bzw. -schupfen von Zinkkübeln wirkt auf Dauer leider etwas läppisch. Absolut unangebracht aber ist bei dieser so klar lokal verhafteten Thematik die Verwendung des deutschen Perfekts (also hat gestanden, hat gesessen); da müsste doch ein des oberösterreichischen Idioms Mächtiger Einspruch erhoben haben. Die Darsteller Gunda Schanderer, Angela Waidmann, Jenny Weichert, Sebastian Hufschmidt und Benedikt Steiner meistern ihre vielen Rollen überzeugend; besonders musikalisch können sie und Nebojša Krulanović als Komponist und Begleiter gefallen. Sowohl als Erstbegegnung mit dem Thema wie auch als Überprüfung der eigenen Erinnerung ist der Abend sehr zu empfehlen!

Die ebenso erschreckende wie brilliant geschriebene Dystopie **Nach uns das All oder Das innere Team kennt keine Pause** von **Sibylle Berg** ist in Österreichischer Erstaufführung auf dem Balkon des Theaters Phönix zu sehen. Für eine Frau und einen Mann ist es Zeit, das Raumschiff zum Mars zu nehmen, zu unwirtlich sind die Verhältnisse auf der Erde geworden – einerseits kli-



„Nach uns das All oder Das innere Team kennt keine Pause“ im Theater Phönix.

Foto: Stefan Eibelwimmer

matisch, andererseits politisch in einem wieder zur Rechtsdiktatur verkommenen Deutschland, in dem „der Gebärkanal der deutschen Frau der einzige Weg der Zuwanderung“ geworden ist. Unpathetisch, fast empathielos werden diese geschliffen formulierten Zustände in der Inszenierung durch Barbara Falter geschildert, mit etwas Melancholie wird auf der Gangway (Bühne Dominik Freynschlag) zur Abreise ohne Wiederkehr Abschied genommen. Mit bewundernswerter Präzision durchschreiten Marion Reiser und Felix Rank dieses depri-mierende Textmonster fast ohne äußere Handlung, an dem Reiser den wesentlich größeren Anteil hat.



„Mythos Voest“ in den Kammerspielen.

Foto: Norbert Artner

AUF EINEN BLICK!



Museumslandschaft. Einen kompakten Überblick über die 299 oberösterreichischen Museen und Sammlungen bietet die Karte „Museen und Sammlungen in Oberösterreich auf einen Blick“. Auch im Zeitalter der Digitalisierung nehmen viele gerne Analoges zur Hand, deshalb erscheint die beliebte Museumskarte, die erstmals 2016 herausgegeben wurde, nun in aktualisierter und optisch aufgefrischter Form. Auf der Oberösterreichkarte im praktischen „Hosentaschenformat“ scheinen alle 299 Museen und Sammlungen in Oberösterreich auf: vom Böhmerwald bis ins Salzkammergut und vom Innviertel bis in den Strudengau.

Service. Die gedruckte Karte bringt neben den Kontaktdaten und den Öffnungszeiten der einzelnen Museen auch Hinweise zur barrierefreien Zugänglichkeit und Nutzung für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen

oder zu gastronomischen Einrichtungen im Museum oder dessen unmittelbarer Nähe. Auch jene Museen, die das Österreichische Museumsgütesiegel tragen, sind auf der Karte eigens ausgewiesen. Immerhin dürfen in Oberösterreich derzeit 41 Museen die Qualitätsauszeichnung führen. Umfangreiche Informationen zur oö. Museumslandschaft sind auch im Museumsportal des Verbundes Oberösterreichischer Museen unter der neuen Domain www.ooemuseen.at zu finden.

Info. Die Karte „Museen und Sammlungen in Oberösterreich auf einen Blick“ liegt ab Mitte April in allen Museen in Oberösterreich zur freien Entnahme auf. Zudem kann sie beim Verbund Oberösterreichischer Museen unter office@ooemuseen.at bzw. telefonisch unter +43 (0)732/68 26 16 und auch beim Oberösterreich Tourismus kostenlos bestellt werden.

[Filmtipp]_ ELFIE SEMOTAN, PHOTOGRAPHER

Astrid Windtner



Foto: NavigatorFilm

Regisseur Joerg Burger gestaltete mit „Elfie Semotan, Photographer“ eine vielschichtige filmische Hommage, die beim CROSSING EUROPE Filmfestival Linz ihre Weltpremiere am Eröffnungsabend (25. April 2019) feiern wird. In der Programmschiene „Local Artists“ angesiedelt, widmet sich der Dokumentarfilm der in Wels geborenen

Elfie Semotan, eine der seit den 1980ern begehrtesten und sicher eigenwilligsten Modefotografinnen der Welt. Seit mehr als einem halben Jahrhundert arbeitet die heute 77-jährige Semotan erfolgreich an der Schnittstelle von Kunst-, Mode- und Werbefotografie. Viele ihrer raffinierten visuellen Arrangements sind legendär geworden. Ihr

– zum Teil kontroversielles – Werk ist geprägt von ihrer starken Persönlichkeit und dem kontinuierlichen Widerstand gegen den Mainstream.

Am 25. April, fast zeitgleich zur Premiere des Films, wird im OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich die Einzelausstellung „STANDING, WAITING (2007/2019)“ mit Arbeiten von Elfie Semotan eröffnet – eine Re-Inszenierung des gleichnamigen Projekts für die OK-Ausstellung SCHAURAUSCH im Jahr 2007. Die Ausstellung läuft von 25. bis 30. April, tgl. von 10:00 bis 19:30 Uhr – www.ok-centrum.at

Mehr Infos: CROSSING EUROPE FILMFESTIVAL Linz von 25. bis 30. April 2019 www.crossingeurope.at

KLANGFLUSS



Foto: Ensemble Esprit

Ausschreibung. Klangfluss ist eine Ensemble- und Komponist/innenförderung, die in Zusammenarbeit von Land Oberösterreich und der Jeunesse – Musikalische Jugend Österreichs alle zwei Jahre ausgeschrieben wird. Oberösterreichische Ensembles sind dazu eingeladen, sich mit einem konkreten Konzertprogramm für die Ausschreibung zu bewerben.

Impuls. Wichtiger Aspekt bei Klangfluss ist einerseits die Beschäftigung und Aufführung oberösterreichischer Kompositionen und zum anderen eine einzigartige Möglichkeit, ins Konvolut und damit Konzertangebot für alle 22 österreichischen Jeunesse-Geschäftsstellen aufgenommen zu werden. Das ist ein Beitrag für den Start in eine Musikerkarriere. Die Förderung junger oberösterreichischer Ensembles und Komponist/innen wird damit sehr effizient miteinander verbunden. Dieser Impuls soll dank des österreichweiten Netzwerks der Jeunesse über unsere Landesgrenzen hinausgetragen werden, wobei den

Wegen einer neuen und im wahren Sinn des Wortes ansprechenden Präsentation eines zeitgenössischen Programms auf der Bühne ein besonderes Augenmerk geschenkt wird. Zuletzt gewann das Damenensemble „Frouwa“. Davor das Ensemble Esprit (Bild).

Information. Bewerbungen sind noch bis **30. April 2019** an Direktion Kultur, Promenade 37, 4020 Linz, möglich. Der Anmeldung sind CDs und/oder DVDs mit aussagekräftigen Audio- bzw. Videobeispielen und Partituren beizulegen.

www.klangfluss.at

NEUE ROCKSONGS DER „LEGITS“

Matthias Part



Neues Album. Nach rund einhalb Jahren harter Arbeit war es kürzlich endlich so weit: Es wurde der Release des neuen Albums der Innviertler Rockband „The Legits“ gefeiert. Es ist ihr zweites und trägt den Namen des Quartetts, dessen musikalische Bandbreite sich von bluesigen Rocksongs über eingehende Balladen bis hin zu solidem Hard Rock erstreckt. Mit einigen Neuigkeiten: Es wird nicht nur auf Englisch gesungen, sondern auch in oberösterreichischer Mundart! Lukas Moser hat die Lead Vocals übernommen und der Text wird bei aller Tanzbarkeit zunehmend wichtiger.

„Innviertler Slang“. Das Album beginnt mit knackigem Rock: „Follow The Fashion“ hat die Konsumgesellschaft, die kurzlebigen Trends und das Phänomen des Gruppenzwangs zum Thema. Die Gitarrensektion gibt bereits hier mit gelungenen Soli ein kräftiges Lebenszeichen und toppt diese bereits mit dem zweiten Titel „Bleed For This“. Mit dem hitverdächtigen „Dorfmoped“, das zum Mitsingen einlädt, findet sich dann auf der neuen CD schon die erste Nummer „im Innviertler Slang“. Generell ist das Album bis zum 13. und letzten Track „White“ stilistisch sehr vielfältig und facht auch die Lust zum Tanzen an.

Besetzung. „Das relativ späte Erscheinen des zweiten Albums war nicht zuletzt mehreren Besetzungswechseln geschuldet“, erzählt der Münzkirchner Lukas Moser. Er ist als Komponist, Frontmann, Gitarrist und Sänger der Kopf der Band. „Mit der Aufnahme von Mathias ‚Bauschi‘ Bauer wandte sich schlussendlich aber alles zum Guten. Durch seine

besondere Art, Drums zu spielen, legt er zusammen mit Bassist Kevin Indinger in der Rhythmussektion das Fundament, auf dem Wolfgang Stulla und ich uns mit unseren Gitarren austoben können.“

Information:
www.thelegits.at



Lukas Moser aus Münzkirchen, Kopf der Legits
Foto: Part

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT DER ALTE HAT'S JA DOCH NOCH DRAUF

Paolo Conte war schon seit jeher auch eine Frage der Geduld. Geduld brauchte es 1979, als in *Gelato Al Limon* das titelgebende Zitroneneis nicht weniger als 37 Mal Erwähnung fand. Geduld war 1981 gefragt, wenn bei *Madeleine* nach den ersten 3 gesungenen Buchstaben („Qui“) erst einmal 7 Sekunden vergehen, ehe der Herr Graf geruht, das zweite Wort zu singen. Und im selben Jahr wartete man bei *Alla Prese Con Una Verde Milonga* ohne zu murren mehrere Minuten, bis der gnadenlos gleichbleibende Grundton doch noch eine Quart nach unten wandert.

Oder Anfang der 90er-Jahre, als *Dia-volo Rosso* in den Live-Konzerten länger und länger wurde, bis es fast 14 Minuten dauerte – ein knappes Viertelstündchen, das beinahe durchgehend auf einem d-moll-Akkord verharrt (diesbezügliche Belastungsproben war man sonst ja eher von Contes Nuschel-Kollegen Bob Dylan gewohnt: *Masters Of War*, 4'34“, O Harmonie-Wechsel).

Aber wie gern nimmt man diese Geduldproben auf sich! Kriegt man doch als Gegenleistung ein raffiniert geschnürtes Paket aus unverwechselbarem Klavierspiel, samten-rauer Saatkrähen-Stimme, poetisch-enigmatischen Texten und rotzigen Kazoo-Soli.

Nichts für Ungeduldige war auch der Teufel, der unsereins 1994 geritten hat, als es galt, in Asti so lange vor dem Haus des singenden Avvocato zu verweilen, bis man des Meisters ansichtig würde, was nach schlappen 72 Stunden prompt der Fall war.

Wirklich strapaziert wurde die Geduld aber bei den Live-Auftritten, die

weitestgehend Ton für Ton so klangen wie die CD zuhause. Nach vier Handvoll Konzertbesuchen zwischen Lyon und Wiener Neustadt riss 2015 der Geduldsfaden: Das wenig inspirierte Konzert am Linzer Domplatz bewies, dass man von der ewig gleichbleibenden Perfektion auf der Bühne genug gehört hatte.

Daher sollte das jüngste Doppel-Album „Live in Caracalla“ auch das erste Oeuvre Contescher Provenienz sein, dem der Weg in den häuslichen Plattenschränk verwehrt bliebe. Zum Glück aber wusste das Christkindl davon nichts und legte die Scheibe unter den Baum, und siehe da: Der 81-jährige Conte nimmt plötzlich wieder den Arrangierstift zur Hand und unterzieht seine alten Haderl einer dezenten, aber wirkungsvollen Frischzellenkur.

Eine kühne neue Sext am Klavier hie (*Via con me*), eine quirlye Gitarren-Arabeske da (*Max*), dazu verwegene neue *Intri bei Come Di und Gli Impermeabili* – und *Eden*: Bis zur Kenntlichkeit reduziert, virtuos am Stillstand vorbei schrammend. Einzig *Madeleine* bleibt mit seinen 7-Sekunden-Pausen einfach *Madeleine* – und wie!

Rechtzeitig zum 25-jährigen Jubiläum der Warterei in Asti rührt Paolo Conte doch wieder an wie am ersten Tag. Trau' keinem unter 80!

David Wagner



David Wagner ist Pianist und Komponist in Linz.

Foto: Winkler

Sieja Gschwandtner lebt in Linz, treibt sich vorzugsweise in der Kulturszene herum.



Will man es wirklich wagen und von der Kunst allein leben, gibt es ein paar Modelle die, zumindest phasenweise, die nackte Existenzangst etwas abfedern. Neben den sehr selten gewordenen Mäzenen gibt es da sogenannte Residency-Programme, für die man sich als Künstler/in bewerben kann. Überzeugt man mit interessantem Lebenslauf, kreativer Projektidee und angenehmer Persönlichkeit, erhält man für ein bis sechs Monate den Titel des „Artist in Residence“. Dieser Titel ermächtigt die Künstler/in ihre, wenn vorhanden, kleine Wohnung/ Atelier oder das WG-Zimmer für die entsprechende Zeitspanne unterzuvermieten und sich zur Projektumsetzung in eine mehr oder weniger angenehme „Residenz“ zurückzuziehen. Die Welt steht einem dabei offen, auch nach Linz schlägt es regelmäßig Künstler/innen von weit weg. Oft aber doch aus Deutschland.

Für die Zeit der Residency ist man auf jeden Fall mit einem Dach über dem Kopf, regelmäßigen Einladungen zu Kunstausstellungen, also Verpflegung, und manchmal sogar mit einem kleinen Taschengeld versorgt. Dadurch hat man zumindest für ein paar Wochen den Kopf und die ansonsten kellnernden Hände frei und kann sich einem künstle-

[Kolumne]_

FREIE SICHT #7 RESIDENZ



Die „Artist in Residence“ Sheree Domingo hat ein Fundstück aus dem Salzamt in ihre Arbeit integriert.

Foto: Gschwandtner

rischen Projekt widmen. Sich von einer „Residency“ zur nächsten zu hangeln ist ein Lebensstil, den einige Künstler/innen oft über mehrere Jahre pflegen.

Will man als „Artist in Residence“ nach Linz, dann landet man im Atelierhaus Salzamt an der Donaulände. Insgesamt fünf Künstlerateliers mit Wohnmöglichkeit werden dort bereitgestellt. Für die heimische Szene bedeutet das laufender Austausch mit internationalen Kolleg/innen. Für die Institutionen, Universitäten und Vereine eine günstige Wohnmöglichkeit für längerbleibende Gäste aus dem Ausland. Und da eine „Residency“ ein bisschen wie ein Schüleraustausch funktioniert, darf für jede Künstler/in die kommt, eine

Linzer/in ein paar Monate Auslandserfahrung sammeln. Das Salzamt hat Partnerschaften mit Krumau, im Ruhrpott und mit Teheran. Dort ist die Bezeichnung „Residenz“ angeblich wortwörtlich zu verstehen. Darf doch tatsächlich im österreichischen Botschaftspalast residiert werden. Für die meisten „Artists“ fühlt sich aber sowieso jede kostenlose Wohnmöglichkeit königlich an.

Tipp: Aktuell beherbergt das Atelierhaus Salzamt gerade Künstler/innen, die auf dem NextComic-Festival ausstellen. Die Ausstellung dort läuft bis 12. April und zeigt unter dem Titel „Tour-Retour“ 26 aktuelle Arbeiten von NextComic-Künstler/innen, die in den letzten zehn Jahren in Linz residieren durften.

STIPPVISITE



Foto: ABPU

bei Ursula Brandstätter, Rektorin der Bruckneruniversität, die im Jubiläumsjahr „15 Jahre Universität“ alle Hände voll zu tun hat. Gelegenheiten, den Geburtstag mitzufeiern gibt es viele – Höhepunkt ist am 25. Mai beim Tag der offenen Tür.

Mehr Infos unter
www.bruckneruni.at

OSTERFERIEN IM SCHLOSSMUSEUM LINZ



Bildrecht: Oö. Landesmuseum

AUFREGENDE FAMILIENFÜHRUNGEN UND AKTIVITÄTEN MACHEN DIE OSTERFERIEN ZUM HIGHLIGHT! ZWEI PROGRAMMSCHWERPUNKTE WECHSELN EINANDER AB:

Legt der Hai ein Ei?

Bringt eigentlich nur der Osterhase Ostereier oder gibt es da noch andere Verdächtige? Naturinteressierte Familien tauchen bei einer österlichen Entdeckungsreise in den vielfältigen Naturraum Oberösterreichs ein!

Familienführungen „Legt der Hai ein Ei?“

10.30, 11.30, 13.30, 14.30 und 15.30 Uhr

Kreativstation „Legt der Hai ein Ei?“

11-17 Uhr

Di, 16., Do, 18. und Sa, 20. April 2019, 10.30-17 Uhr



Schatzsuche im Schlossmuseum!

Im ehemaligen Linzer Schloss liegen Schätze verborgen! Eine Karte zeigt, wo diese versteckt sind: Mutige machen sich auf die Suche nach leuchtenden Planeten, stöbern uralte Haifischzähne auf und finden einen Münzschatz!

Familienführungen „Schatzsuche im Schlossmuseum!“

10.30, 11.30, 13.30, 14.30 und 15.30 Uhr

Kreativstation „Schatzsuche im Schlossmuseum!“

11-17 Uhr

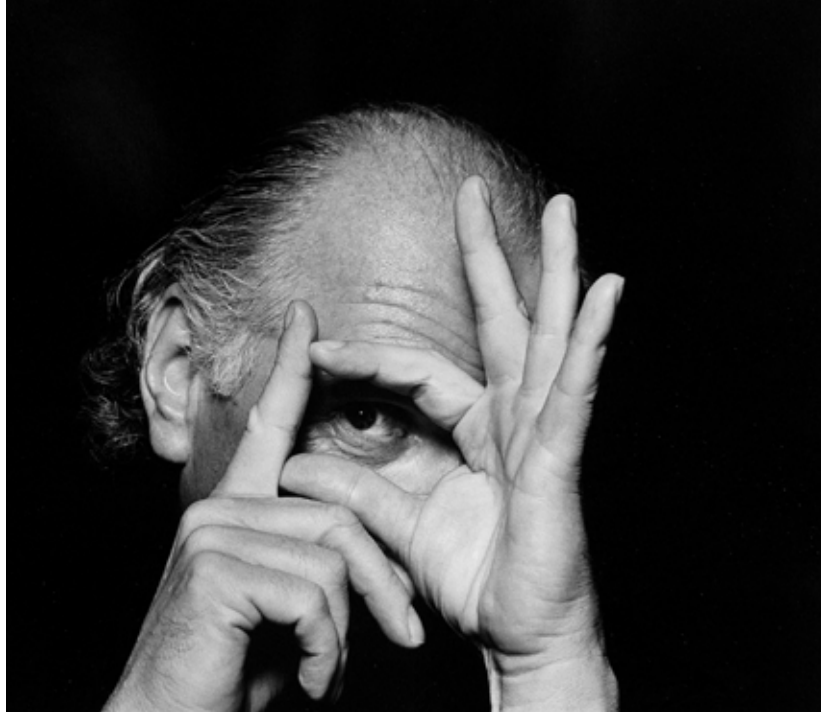
Mi, 17. und Fr, 19. April 2019, 10.30-17 Uhr

Kostenlos für Familien mit der OÖ Familienkarte!

Information und Kontakt

T +43 (0) 732/7720 523-46 / 47 (Mo-Fr von 7.30-12 Uhr) oder schloss@landesmuseum.at

Bildrecht: Oö. Landesmuseum



Lois Lammerhuber

Bildrecht: Francis Giacobetti

ZU GAST AN DER PRAGER FOTOSCHULE: Lois Lammerhuber - Eine Zwischenbilanz „Und es ist noch lange nicht genug“

Am 27. April 2019 ist der renommierte österreichische Fotograf, Autor, Verleger und kreative Kopf Lois Lammerhuber zu Gast an der Prager Fotoschule Österreich. Von 14.30 bis 18 Uhr wird er im Festsaal der Landesgalerie Linz über seine Arbeit als Fotoreporter und seine weiteren Projekte, wie den Edition Lammerhuber Verlag, den Alfred Fried Fotopreis und das Festival La Gacilly-Baden Photo in Baden bei Wien sprechen.

Eintritt frei!

Anmeldung unter prager-fotoschule.com

Sa, 27. April 2019, 14.30-18 Uhr, Landesgalerie Linz

WELT IN WAFFEN. Waffentechnik anders

Waffen werden von vielen Menschen als grauenvoll empfunden, doch geht von ihnen auch eine große Faszination aus.

Michail Kalaschnikow (1919-2013) wollte eine Waffe bauen, um sein Vaterland zu schützen. Mehr als 100 Millionen seiner Waffen befinden sich heute im Umlauf, die er im Ural in der Waffenfabrik von Ischewsk entwickelt hat. Kalaschnikow äußerte sich bestürzt: „Die Waffe führt ein Eigenleben, das vollkommen unabhängig von meinem Willen ist. Ich hoffe, ich bleibe den Menschen als derjenige in Erinnerung, der eine Waffe für die Verteidigung seines Vaterlandes und nicht für den Terror entwickelt hat.“

Obwohl die Zugänge recht unterschiedlich sind, werden Waffen in vielerlei Hinsicht verniedlicht und als Vorlage für Gegenstände aller Art benutzt, die im Alltag Verwendung finden. Diese reichen von Feuerzeugen oder Seifenspendern in Pistolen- oder Gewehrform, über Salz- und Pfefferstreuer in Handgranaten- oder Bombenform bis hin zu Kaffeetassen mit Schlagring- oder pistolenförmigen Handgriffen. Dass gebrauchstüchtige Alltagstechnik auch unter dem Zeichen der Waffentechnik stehen kann, ist Thema dieser Ausstellung.

Ausstellungsdauer:

2. April – 1. Dezember 2019, Schlossmuseum Linz



Bildrecht: Oö. Landesmuseum

WALPURGISNACHT IM BIOLOGIEZENTRUM

Hex-hex! In der Walpurgisnacht echte Hexen zum Leben erwecken?! Vielleicht locken sie ja selbstgestaltete Hexenhüte, Rasseln oder andere Utensilien vom sagenumwobenen Blocksberg herunter? Sobald die rasseln den Hexen der Linzer Perchten das unbeständige Aprilwetter mit ihren magischen Ritualen weggetanzt haben, gibt es feuriges Kessलगulasch und Zaubertank!

Eintritt frei!

Information und Kontakt

T + 43 (0) 732/7720 52100 (Di-Fr von 8-12 Uhr) oder bio.portier@landesmuseum.at

Di, 30. April 2019, 18-21 Uhr, Biologiezentrum Linz



Bildrecht: Archiv Biologiezentrum Linz



Tschechische und österreichische Zollbeamte beim Niederreißen des Eisernen Vorhangs in Wullowitz, 1989

Bildrecht: Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt

DAS JAHR 1989 – ENTGRENZEN: „Die Samtene Revolution“

Am vorläufigen Endpunkt in der Geschichte der Grenze zwischen dem Mühlviertel und Südböhmen steht die sogenannte „samtene Revolution“ (Sametová revoluce) in der Tschechoslowakei und die Grenzöffnung im Jahr 1989. Im Spätherbst des Jahres fanden im ganzen Land Demonstrationen gegen das Regime statt. Durch den Niedergang der politischen Macht in den kommunistischen Bruderstaaten und durch die landesweiten Demonstrationen kam es zu Verhandlungen zwischen dem Bürgerforum und der kommunistischen Partei.

Ausstellungsdauer: 13. April – 2. Juni 2019

Eröffnung: Fr, 12. April 2019, 19 Uhr,
Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt



PERLE

Sebastian Doplbaur, Oskar Mayböck und Jakob Schieche verweben in „Perle“ ihre individuelle künstlerische Praxis und begeben sich mit dem Kubin-Haus Zwickledt zurück in die Region ihrer Kindheit und Jugend. Aus ihren Positionen aus den Bereichen Sound, Video und Skulptur entsteht ein atmosphärischer Hybrid verschiedener Rezeptionsmöglichkeiten. Ihre multimediale Installation nimmt dabei sowohl auf direkte Weise, als auch assoziativ auf Kubins Werk Bezug.

Ausstellungsdauer: 13. April – 5. Mai 2019

Eröffnung: Fr, 12. April 2019, 19 Uhr,
Kubin-Haus Zwickledt

Jakob Schieche, Valiant, 2016
Bildrecht: Jakob Schieche

NIX WIE RAUS IN DIE NATUR! MIT NATURSCHAUSPIEL SPIEL Oberösterreichs Naturschätze entdecken

Seit 10 Jahren (ent)föhrt NATURSCHAUSPIEL Naturbegeisterte zu besonderen Naturräumen, vor allem in Schutzgebiete in allen Landesteilen Oberösterreichs. 2018 nahmen bereits mehr als 33.000 Personen an über 1.700 Führungen teil, auch 2019 begleiten wieder gut 200 Naturvermittler/innen bei 100 verschiedenen Touren zu 37 Schauplätzen zwischen Böhmerwald und Dachstein.



Mondsee

Bildrecht: Naturschauspiel, Robert Maybach

5 Regionen, 37 Schauplätze, 100 Touren

Der SPIELPLAN für 2019 umfasst wieder 100 außergewöhnliche Touren in allen 5 Landesteilen, neu sind vor allem Programme zu den Schwerpunktthemen Wald(baden), Wasserlandschaften und Wintererlebnisse. In der Region Nationalpark Kalkalpen & Steyr wird ein besonderer Fokus auf das UNESCO Weltnaturerbe Alte Buchenwälder gesetzt. Mehrere Touren führen in die Waldwildnis des Nationalparks, auf die Spuren des Luchses oder zum orchideenreichen Blütenzauber. Neu sind Expeditionen mit dem Stand-Up Paddle auf der Enns, astronomische Beobachtungen auf der Hohen Dirn und Klettertouren zu den Sauzähnen in der Laussa. Im Almtal dreht sich alles um die Geheimnisse von Wald und Wasser, das Schwerpunktprogramm WALDNESS bündelt viele Angebote sogar zu Mehrtagesprogrammen. In Hallstatt führt eine neue Tour in den Gletschergarten des Echerntals und ganz im Norden kann man 2019 märchenhafte Erfahrungen am Heidenstein machen. Ausgebaut werden dieses Jahr auch Vermittlungsprogramme, die unter dem Titel NATURSCHAUSPIEL ON TOUR direkt an Schulen durchgeführt werden.

Infos, Anmeldung, Bestellung SPIELPLAN:

www.naturschauspiel.at



Profis und Laien erforschen das Kastell Stein mit Bodenradar

Bildrecht: ArchaeoPublica

STRATEGIE UND FORSCHERGLÜCK Archäologie im Mündungsgebiet von Enns und Aist

Im Jahr 2015 wurde in Lauriacum/Enns eine Forschungsoffensive gestartet. Den unmittelbaren Anlass gaben die OÖ. Landesausstellung 2018 sowie die ebenfalls 2018 erfolgte Einreichung des Donaulimes von Bayern bis Ungarn zum UNESCO Welterbe. Das von der Kulturdirektion des Landes bereitgestellte wissenschaftliche Budget ermöglichte unter anderem großflächige geophysikalische Prospektionen durch das Österreichische Archäologische Institut (ÖAI) und Ausgrabungen eines beinahe vollständig erhaltenen Kalkbrennofens sowie einer *taberna* (Haus mit Ladenfront) an der „ältesten Nordumfahrung von Enns“ (mit der Universität Salzburg). Neben den feldarchäologischen Forschungen wurden aber auch Fundbearbeitungsprojekte organisiert und die Individuen aus dem größten bekannten Gräberfeld anthropologisch untersucht (mit dem Naturhistorischen Museum Wien). Durch die koordinierte Zusammenarbeit von vielen verschiedenen Institutionen wurde es möglich, das Mosaik zum Legionsstützpunkt der Provinz Noricum in wesentlichen Teilen zu ergänzen. Den zahlreichen beteiligten Wissenschaftler/innen war aber auch das Forscherglück hold. Über das spektakuläre Fundensemble aus dem Kalkbrennofen und die Goldkette von der „Nordumfahrung“ wurde bereits berichtet. Historisch wesentlich bedeutender sind aber die vier römischen Lager, die abseits (aber doch auch im Sog) der Landesausstellungsprojekte im Jahr 2017 entdeckt worden sind. Ein schon seit längerem in Stein bei St. Pantaleon-Erla (Niederösterreich) vermutetes Limeskastell konnte im Zuge eines Kooperationsprojektes mit dem Verein ArchaeoPublica und der Universität Innsbruck eindeutig nachgewiesen werden. Praktisch parallel gelang auch noch der erste eindeutige Beleg für römische Militärpräsenz im Mühlviertel: Das ÖAI entdeckte zwei Kilometer nördlich von Stein, in Obersebern bei Au an der Donau, drei römische Feldlager.

Derzeit wird gemeinsam mit allen genannten Partnerinstitutionen, dem Bundesdenkmalamt und der Landesarchäologie Niederösterreich an der weiteren Forschungsstrategie für diese archäologisch so bedeutende Region im Mündungsgebiet von Enns und Aist gefeilt, sodass durchaus mit weiteren Überraschungen zu rechnen ist.

Stefan Traxler

GESTEIN DES MONATS

DER „PERLGNEIS“

Auf die Frage, aus welchem geologischen Baumaterial die Linzer „Hausberge“ Freinberg, Pöstlingberg, Lichtenberg bestehen, wird die Antwort in den meisten Fällen lauten: „Aus Granit!“. Diese sind Teil des Granit- und Gneishochlandes der Böhmisches Masse und aus Gesteinen aufgebaut, die während der variszischen Gebirgsbildung vor etwa 320-300 Millionen Jahren in tieferen Bereichen der Erdkruste (12-15 Kilometer) gebildet wurden.

Die Bezeichnung „Granit“ für die oben genannten Berge, gut sichtbar auch im Durchbruchstal der Donau vor Linz (Urfahrwänd, Abhänge des Freinberges, Schlossberg), rührt wohl daher, dass in vielen Fällen der „Perlgneis“ ein massiges, kompaktes Aussehen besitzt und auch mit freiem Auge die kennzeichnenden Mineralbestandteile des Granits (Feldspat, Quarz und Glimmer) erkennen lässt.



Ein typisches Perlgneis-Handstück von der Urfahrwänd
Bildrecht: M. Minich

Allerdings kann man an zahlreichen Aufschlüssen und aufgesammelten Handstücken deutlich erkennen, dass sich das körnige, kompakte Gefüge immer wieder auflöst und unser Gestein eine streifig-schlierige, mitunter deutlich geschieferten Struktur zeigt. Damit liegt das typische Erscheinungsbild eines Gneises vor, und der Begriff „Perlgneis“, vom Altmeister der bayrischen Geologie Carl Wilhelm von Gümbel im 19. Jahrhundert geprägt, verständlich. Diesen Namen wählte er deshalb, da an leicht angewitterten Handstücken die rundlichen Feldspatkörner von wenigen Millimetern Durchmesser wie Perlen hervortreten.

Was unterscheidet nun den Perlgneis von einem Granit? Während die Granite Kalium-betonen Chemismus aufweisen und die Feldspäte daher zumindest zum Teil Mikrokline (also Kalifeldspäte) sind, sind die Feldspäte der Perlgneise Plagioklase (Kalknatron-Feldspäte). Außerdem ist das Ausgangsgestein ein Sediment, wobei auf Grund des Gesteinschemismus Grauwacken-ähnliche Serien, höchstwahrscheinlich im Meer abgelagert, in Frage kommen. Diese Grauwacken wurden im Zuge der variszischen Orogenese metamorphisiert, und zwar zum Teil so stark, dass es sogar zu teilweiser Aufschmelzung kam. Die Gesteinskunde prägte dafür die Begriffe Diatexit und Metatexit – dies wäre eigentlich für unser „Gestein des Monats“ die exakte wissenschaftliche Bezeichnung. Nicht zuletzt aus historischen Gründen wird sich aber die Bezeichnung „Perlgneis“ noch lange in der gewissenschaftlichen Literatur Oberösterreichs halten!

Erich Reiter

STABAT MATER

GIOACHINO ROSSINI

JOSEPH RHEINBERGER



Di 16.4.2019

19:00 Uhr

St. Anna Kirche, Oberthalheim

Karin Eidenberger, Sopran

Christian Havel, Tenor

Projektchor der Landesmusikschule Vöcklabruck

Einstudierung: Reinhard Schmid

Mi 17.4.2019

19:00 Uhr

Stiftsbasilika St. Florian

Valentina Kutzarova, Mezzosopran

Manfred Mitterbauer, Bass

Orchester der Stadt Vöcklabruck

Dirigent: Ingo Ingensand

Karten: Oberthalheim---Reservierung: www.oberthalheim.at 0677 61803731

St. Florian-----freiwillige Spenden sind erbeten!

Retouren an Land OÖ, 4021 Linz, Bahnhofplatz 1